



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

457 (4.10.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205765)

# Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Bei Vornahme der ...

## Badische Neueste Nachrichten

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

### Der Prozeß gegen die Rathenau-Mörder

#### Die Vernehmung Werner Tschow

§ Leipzig, 4. Okt. (Von unserem Sonderberichterstatter.)

Während sich die gestrige Vernehmung der Angeklagten, deren Aussehen bei der Wehrzahl noch jugendlicher ist als ihr Alter, lebhaft um die Personalien und das Vorleben der Angeklagten drehte, wurde heute vormittag mit der Vernehmung über die Vorbereitungen der Tat und die Tat selbst begonnen.

Als erster Hauptangeklagter äußerte sich der Hauptangeklagte Werner Tschow darüber, der bekanntlich das Wandauto lenkte. Er schilderte zunächst sein Zusammenreffen mit Kern und Fischer, die Beschaffung des Autos und die Tat selbst. Seine Aussagen waren darauf eingestellt, daß ihm bis zu dem Tag vor der Tat nichts davon bekannt gewesen sei, daß das Auto zur Ermordung Dr. Rathenaus dienen sollte.

Als erster Hauptangeklagter äußerte sich der Hauptangeklagte Werner Tschow darüber, der bekanntlich das Wandauto lenkte. Er schilderte zunächst sein Zusammenreffen mit Kern und Fischer, die Beschaffung des Autos und die Tat selbst. Seine Aussagen waren darauf eingestellt, daß ihm bis zu dem Tag vor der Tat nichts davon bekannt gewesen sei, daß das Auto zur Ermordung Dr. Rathenaus dienen sollte.

Der Angeklagte beschrieb darauf das Auto, das sechsfach war und hinten vier und vorne zwei Sitze hatte. Rechts um 12 Uhr kamen Brandt und ich mit dem Auto in Berlin an, nicht wie Brandt dem Kern und Fischer telegraphisch mitgeteilt hatte, um 8 Uhr abends.

Abends traf der Angeklagte mit Kern und Fischer sowie den Mitangeklagten von Salomon an. Am Mittwoch, den 21. Juni, holte ich mit Brandt den Kern und Fischer sowie von Salomon und später den Günther im Auto ab. Wir fuhren schließlich nach Wannsee. Der Angeklagte betonte, er habe sich das Zusammenreffen mit Günther nicht erklären können. Davon, daß bei dieser Fahrt von Fischer und Kern Anschuldigungen aus dem Auto veranlassen wurden, will der Angeklagte nichts gehört haben.

Als Gründe dafür gab Kern an, Dr. Rathenau habe sich das Amt als Außenminister erzwungen. Seine Schwester sei mit dem Bolschewisten Kibel verheiratet, und Dr. Rathenau sei ein Anhänger des sogenannten schleichenden Bolschewismus.

Der Angeklagte beschrieb darauf das Auto, das sechsfach war und hinten vier und vorne zwei Sitze hatte. Rechts um 12 Uhr kamen Brandt und ich mit dem Auto in Berlin an, nicht wie Brandt dem Kern und Fischer telegraphisch mitgeteilt hatte, um 8 Uhr abends.

### Sozialdemokratie und Getreideumlage

Den Berichten der sozialdemokratischen Presse über die Abstimmung in der sozialdemokratischen Fraktion ist zu entnehmen, daß die Fraktion zwar einseh, daß die rasche Geldentwertung in den letzten Monaten auch der Landwirtschaft eine Erhöhung eines Teiles der Produktionskosten gebracht habe.

Die Dinge liegen aber doch etwas tiefer. Die „Volksstimme“ mag es zugeben oder nicht, Tatsache bleibt doch, daß angehts der wachsenden Not, an der auch die Sozialdemokratie ein gut Teil Schuld mitträgt, innerhalb der Reihen der eigenen Gefolgsmänner der Ruf nach Taten laut wird.

Die Dinge liegen aber doch etwas tiefer. Die „Volksstimme“ mag es zugeben oder nicht, Tatsache bleibt doch, daß angehts der wachsenden Not, an der auch die Sozialdemokratie ein gut Teil Schuld mitträgt, innerhalb der Reihen der eigenen Gefolgsmänner der Ruf nach Taten laut wird.

Eine „Randbemerkung“ zum Schluß! Die „Volksstimme“ mag sich mit dem „Generalanzeiger“ sachlich auseinandersetzen. Auf persönliche Anpreisungen oder geistreichende Bissigkeiten einzugehen, verzichten wir ein für allemal, da wir unseren Lesern nicht das Schauspiel eines journalistischen Boxkampfes zu geben beabsichtigen.

### Reparationen und interalliierte Schulden

Newport, 4. Okt. Auf einem Kongreß der amerikanischen Bankiers, an dem 10 000 Delegierte teilnahmen, hielt der Finanzmann Belmont eine Rede, in der er erklärte, die öffentliche Meinung Europas müsse der Frage der interalliierten Schulden eine solche Bedeutung bei, daß die Wiedergutmachungsfrage daneben erst in zweiter Linie komme.

Paul Newport Wort erklärte Senator Cawmon, der unlängst aus Europa zurückgekehrt ist, wo er an dem Kongreß der interparlamentarischen Union teilgenommen hatte, Frankreich bestche darauf, einzutreten, was ihm nach dem Versailler Vertrag zukomme.

### Saargebiet

#### Ein Dominiabüro für die Saargruben

(?) Saarbrücken, 4. Okt. Die Finanzkommission des französischen Senats wird nach einer Meldung der „Saarbr. Ztg.“ in der kommenden Woche sich mit einem bedeutsamen Geschehen befassen.

\* Zur Reichspräsidentenwahl. Heute mittag um 12 Uhr haben sich die Parteiführer in der Reichstanzlei versammelt, um mit dem Vizekanzler über die Frage der Reichspräsidentenwahl zu sprechen.

### Die Konferenz von Mudania

Paris, 4. Okt. Havos berichtet, es seien noch keine Nachrichten über den Verlauf der Konferenz bis jetzt eingetroffen. In den amtlichen Kreisen von Mudania bewahrt man vollkommenes Stillschweigen.

Wie sich jetzt aus einer Pariser Meldung ergibt, war die Konferenz nur von kurzer Dauer, da man sie auf heute vertagte, um das Eintreffen des griechischen Generals abzuwarten. Nach englischen Meldungen wird angenommen, daß General Harrington vor Beginn der Sitzung Sonderbesprechungen mit den türkischen Delegierten über die Räumung der neutralen Zone hatte.

Demgegenüber wird nach Informationen am Quai d'Orsay der türkische Delegierte folgende Forderungen vertreten: Verständigung einer Demarkationslinie, die von den Türken nicht überschritten wird.

London, 4. Okt. Die „Times“ berichtet: Sehr strenge Vorkehrungen würden in Mudania getroffen, um über die Art und den Verlauf Stillschweigen zu bewahren. Die Konferenz werde als eine rein militärische angesehen und es sei unwahrscheinlich, daß irgendwelche authentische Berichte über die Konferenz vorhanden sein werden, bevor eine amtliche Mitteilung erfolgt.

noch größere Schwierigkeiten bereiten werde, als die Frage des türkischen Einbringens in die Libanzone. Die Lage in Ostthrazien; sei nicht zufriedenstellend. Maßnahmen, um ernste Unruhen zu vermeiden, seien dringend notwendig.

### Die Kriegsschuldfrage

Berlin, 4. Okt. Die Äußerungen des Kanzlers über die Kriegsschuldfrage haben, wie zu erwarten war, in der Berliner Presse starken Widerspruch ausgelöst. Neben dem „Tempo“, der in einem sehr gehässigen Beitrage die falsche These von der alleinigen Schuld Deutschlands aufrecht erhält, bemüht sich der „Figaro“ ansehender, neue deutsche Verfassungen zu konstruieren.

Berlin, 5. Okt. Zu der Meldung des „Figaro“, Deutschland sei mit den an Frankreich im September abzuliefernden Reparationskohlenmengen um 10 Prozent hinter den vertraglich festgelegten Soll zurückgeblieben, erfahren wir, daß die deutsche Regierung zwar ihr Möglichstes getan habe, um ihren Kohlenlieferungsverpflichtungen gegenüber Frankreich nachzukommen.

### Kleine politische Mitteilungen

\* Der Auktionsstand von Lyon. Nach einer Meldung des Matin hat die Unorer Zinskammer auf Anfrage des Staatsrats eine Entscheidung dahin gefaßt, daß die persönlichen Erinnerungen Goethes und besonders die berühmte Faustausgabe am 28. Oktober nicht versteigert werden. — Damit ist der Skandal nicht aus der Welt geschafft; die Reichsbank müssen unversehrt zurückgegeben werden.

### Der Landesverräterprozess Fischenbach

Zu dem Prozeß Gargas-Fischenbach-Lembke teilt die „Bayerische Staatszeitung“ aus der Anklageschrift mit, daß Fischenbach schon zu Lebzeiten Eisners und nach dessen Tod im Ministerium des Äußeren in den Besitz geheimer Schriftstücke gelangt war, u. a. eines Memorandums des Reichsministers Erzberger vom September 1914. Im April 1919 händigte Fischenbach in München je eine Abschrift dieser Geheimdokumente dem Vertreter der ihm als deutschfeindlich bekannten Zeitungen „Journal de Geneve“ und „Paris Journal“, Rene Baret, zu dem Zwecke aus, daß letzterer diese Dokumente unter ausdrücklicher Berufung auf Fischenbachs Vermittlung sofort in den von ihm vertretenen Zeitungen veröffentlichte, was Baret dann auch tat. Gargas, der Vetter der Berliner Agentur eines in London seit mehreren Jahren bestehenden Nachrichtenbüros, sammelte u. a. Nachrichten darüber, ob in Deutschland, insbesondere in Bayern, dem Verfall der Vertrag zugrundeliegende Bestrebungen im Gange wären. Diese Nachrichten übermittelte Gargas auch gegen Bezahlung unmittelbar an die „Times“ und an den Vertreter eines amerikanischen Pressebüros. Gargas stellte in ganz Deutschland Agenten an, zu denen auch Fischenbach und Lembke gehörten. Fischenbach und Lembke wußten, daß durch diese Veröffentlichungen nicht nur dem deutschen Reich, sondern auch Bayern Schaden erwachsen könnte. Sie legten aber die Berichterstattung fort, obwohl sie Kenntnis erlangt hatten, daß Gargas Spion sei und beabsichtigte, ins Ausland zu fliehen.

Bei seinem Verhör erklärte Fischenbach, er habe als Politiker gehandelt, und werde seine Handlungsweise auch verantworten. Ueber seine Beziehungen zu Eisner äußerte er sich, daß er keine selbständigen Handlungen vorgenommen habe, sondern lediglich Privatsekretär Eisners gewesen sei.

Im Verlauf des Prozesses gab Fischenbach zu, daß er entgegen seinen früheren Auslagen das Kriegszielmemorandum Erzbergers vom September 1914 dem Vertreter des „Journal“ Callaux bei dessen Anwesenheit in München abschriftlich übergeben habe, ebenso die Antwort von den 1914 verantwortlichen Staatsmännern und militärischen Persönlichkeiten, die dem damaligen Abgeordneten Erzberger auf dieses Memorandum erteilt wurden. Diese Antworten waren teils ablehnend, teils zurückhaltend abgefaßt. Auch das Telegramm des Gesandten von Kitter in Rom hat Fischenbach nach seiner Angabe Callaux übergeben. In dem hierüber bereits gegen ihn durchgeführten Verfahren habe er die Unaufrichtigkeit gesagt, weil er in der damaligen patriotisch bewegten Zeit mit einem Redaktorial hätte rechnen müssen. Der Vorsitzende stellte in diesem Zusammenhang fest, daß die Angriffe gegen Fischenbach von dessen geschiedener Frau erteilt worden seien. Zur Motivierung seines Vorgehens berief sich Fischenbach darauf, daß die Denkschrift Erzbergers an den revolutionären Zentralrat bereits am 10. April 1919 in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht wurde, während sie in dem „Journal“ erst am 30. April erschien. Die übergebenen Abschriften habe er nicht den bayerischen Geheimrat entnommen, sondern sie von dem damaligen Volksbeauftragten Bandauer erhalten. Mit der Veröffentlichung habe er lediglich Erzberger persönlich als eine durch die Denkschrift kompromittierte und daher für die Friedensverhandlungen ungeeignete Persönlichkeit des alten Systems treffen wollen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde die Berechnung Fischenbachs über das von ihm an den Vertreter des „Journal“ übergebene Telegramm des bayerischen Gesandten von Kitter in Rom fortgesetzt. Doch er mit der gleichzeitigen Veröffentlichung dieses Telegramms die Wirkung des Erzbergermemorandums verschärfen wollte, betreibt der Angeklagte auf Vorhalt des Vorsitzenden entschieden. Der Inhalt dieses Telegramms, das er ebensowenig wie die Denkschrift Erzbergers für ein Geheimdokument gehalten habe, nachdem es bereits bekannt war, sei von dem Ministerpräsidenten Eisner schon vorher in einer Versammlung inhaltlich bekannt gegeben worden. Die Erzberger-Denkschrift hätte Eisner gegenüber Erzberger nach Auffassung Fischenbachs sicher vermerkt, wenn sie ihm bekannt gewesen wäre. Die weitere Vernehmung wandte sich dem Verhältnis Fischenbachs zu Eisner zu, um die psychologische Einstellung des Angeklagten in der damaligen Zeit und dessen eigentliche Rolle zu erklären. Von Interesse war ein Brief Fischenbachs an seine damalige Frau, in dem die Möglichkeit einer Separation ganz Süddeutschlands und des Rheinlandes von Preußen unter unabhängiger Führung für den Fall erwogen wurde, daß die damalige Berliner Regierung der Volksbeauftragten sich der revolutionären Linie der Politik Eisners anschließen würden. Eisner hat bekanntlich in seinen Reden den gleichen Gedanken erwogen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß die Behauptung des Berliner „Vorwärts“, man habe der Presse nahegelegt, für Bayern unangenehme Sachen in den Prozeßberichten zu unterdrücken, objektiv unwahr ist.

Daß gegen den Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ in München v. Suttner im Zusammenhang mit dem Fall Fischenbach wie bereits länger bekannt, Haftbefehl erlassen worden ist, befähigte der Vorsitzende.

### Deutsches Reich

#### Der gefährliche Hindenburgfilm

Berlin, 4. Okt. Die Film-Oberprüfstelle verbot den von der Filmprüfstelle Berlin zugelassenen Bildstreifen „Ditpreußen und sein Hindenburg“, der Firma Höteldinghaus Schütte in Königsberg für die öffentliche Vorführung im Deutschen Reich mit der Maßgabe, daß der Bildstreifen vor bestimmten Personenkreisen, die sich die Heimatspflege in Ditpreußen zur Aufgabe machten, vorgeführt werden dürfe, da ihm auch geschichtliche und kulturellgeschichtliche Bedeutung zukomme. Zur öffentlichen Aufführung könne er nicht zugelassen werden, weil er nicht nur geeignet sei, die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten, sondern auch die öffentliche Ordnung im Innern des Reiches zu gefährden.

### Badische Politik

#### Die Neuwahl des Staatspräsidenten

durch den Landtag wird nur eine formale sein, da nach Mitteilungen der sozialdemokratischen Presse der Minister des Innern, Adam Kemmle, dieses Amt auf ein Jahr besetzen wird. Damit ist nach dem Mannheimer Geßl, dem ersten badischen Staatspräsidenten, abermals ein Mannheimer und Sozialdemokrat der Vorsitzende des badischen Kabinetts. Wenn die Sozialdemokratie Herrn Kemmle dieses Postens für würdig hält, so ist das ihre Sache und die anderen Parteien müssen sich damit abfinden. Nicht gegen die Person des jeweiligen Staatspräsidenten richtet sich auch die Kritik, als vielmehr gegen das System, das auf Abmachungen der drei Koalitionsparteien beruht und jede Partei einmal die Reihe herum ans Ruder kommen läßt. Das ist zwar einfach und bequem, hat aber mit wirklicher „Demokratie“ und „parlamentarischem System“ eigentlich doch recht wenig zu tun und erkmert lebhaft an den Ideen der Studentenschaft, bei der es üblich ist, das Präsidium von Hand zu Hand geben zu lassen, wobei Verwirrung und Unübersichtlichkeit herrschen. Letztere sollen auch in der Politik des öfteren vorkommen.

### Reichskanzler Dr. Wirth an die Reichswehr

Am Montag weilten der Staatspräsident Dr. Hummel und der Minister des Innern Kemmle beim Reichskanzler Reichswehrbattalion. Diesen Besuche schlossen sich der in Urlaub am Bodelsen weisende Reichskanzler Dr. Wirth und Reichswehrminister Geßler an. Der Reichskanzler und die Minister wurden von dem badischen Kommandeur Oberleutnant von Waentgen von Danterschweil herzlich begrüßt. Der Kommandeur bezeichnete es als Aufgabe der Reichswehr, durchdringen von heiser Liebe zum Vaterland, geliebt von dem stillen Ernst der Pflichterfüllung und getragen von Verantwortlichkeitsgefühl die Autorität der Staatsgewalt aufrecht zu erhalten und dadurch ihrer schweren Aufgabe zum Erfolge zu verhelfen. Der Kommandeur bedauerte, daß weite Kreise an dem Verantwortungsgesühl Zweifel hegen.

Staatspräsident Hummel dankte für die Begrüßung und bezeichnete als Hilfsmittel, aus dem Bedrängnissen der Zeit herauszukommen, die Hingabe des Einzelnen an das Ganze.

Dann ergriff der Reichskanzler das Wort und führte u. a. aus: Sein Ziel sei, für die Herabwürdigung aller Schichten des deutschen Volkes zu wirken und die moralische Kraft zusammenzuführen. An der Reichswehr sei es, außerhalb des politischen Getriebes der Verfassung und der Republik in Treue zu dienen. Es treue ihn, wahrzunehmen zu können, wie die Treue zum Staat hier nicht nur Sache des Verstandes, sondern ein Ausdruck aufrichtiger Gesinnung sei. Der Kanzler ermahnte das Battalion auch weiterhin treu zum Reich zu stehen, dessen Einzige zu erhalten die vornehmste und edelste Aufgabe des deutschen Volkes sei.

An die Ausführungen des Kanzlers schloß sich ein Rundgang durch die Kaserne an.

### Ehrensator Hans Thoma

Die Heidelberger Universität hat den Altmeister der deutschen Malerei Hans Thoma anlässlich seines 83. Geburtstags zu ihrem Ehrensator ernannt und ihm diese Würde mit folgender Urkunde verliehen:

Der Senat der Universität Heidelberg hat Herrn Hans Thoma, Exzellenz, die Würde eines Ehrensators verliehen. Dem Meister der Kunst, den Ehrenvater ihrer theologischen und philosophischen Fakultät, wünscht die Universität an der Spitze einer neu geschaffenen, durch besondere Verdienste ihr verbundenen Reihe von Ökonomen zu stehen. Inmitten der Verarmung und Entwürdigung des Vaterlandes hat der Künstler, der wie kein anderer Antlitz und Seele der deutschen Landschaft gezeichnet und damit unserer Gesamtheit kostbare Güter zuzuführen hat, der inmitten von Peripetien und hoch Gemeinwohligen und Werte einer verbindenden Liebe erweist und gerettet hat, Anspruch auf unsere nie erlöschende Dankbarkeit.

Professor Dr. Beer, Rektor.

### Neues aus aller Welt

— Eine Forderung aus Amerika. „New Yorker Staatszeitung“ und „Herald“ vom 29. August 1922 veröffentlichen den Brief eines Ederbüblers an seine Heimatgemeinde in nachstehendem Wortlaut: Dr. Anton Joseph Sedler, 200 West 88 Str., schreibt an den Bürgermeister und Gemeinderat seiner Heimatstadt Oberstadt (Hessen-Darmstadt): Die amerikanischen Zeitungen berichten, daß Ihr oder eine Mehrheit von Euch, beschloß, die historischen Namen der Straßen Eurer Stadt: „Kaiser Wilhelm“, „Hindenburg“, „Bismarck“, „Moltke“ abzulegen und nicht staatsgefährlich umzubenanzen. Ich lege diesen Zellen zwei meiner Gelegenheitsgedichte bei, aus denen Ihr ersehen könnt, daß ich treuer, in Liebe und Verehrung seiner heilig-darmschäftlichen Heimat ergebener, seit seiner Jugend in New York anlässiger Deutsch-Amerikaner diese Zellen an Euch richtet. Euer Rechtsbeseßler ist ein Euch entzückender! Wir aber, die in getreuem Gedenken der Heimat „von einst“ unermüdet arbeiten, agilitieren, reden, schreiben, sammeln, sparen und hergeben, um der Heimat von jeht auszubehalten aus dem Druck, in den im lässigen Glauben an den größten Väterer förmlicher Lehrlaube, W. Wilson, vordröndete undeutliche Panzer der Reichsärtern verfahren haben, die wir Tag und Nacht nur darauf sinnen und trachten, wie wir Eure Kinder spielen und bescheiden können, wie Eure Rat stellen, wir sind angewidert und tief beleidigt über Eure hungersdürstliche Handlungsweise. Von Herzen gerne gab ich, gab jeder, half jeder seither! Wähten wir, daß auch nur ein einziger Pfennig, nur eine Handvoll Wehl in die Hände eines solchen heimatschändenden Vordard-Deutschen gelangte, der die historischen Namen großer verdienstvoller Deutschen beleidet, wir würden die geistliche Hilfe ewig versuchen! Aber Ihr ahnt es nicht, wie Ihr durch solche Handlung das Auslandsdeutschtum Euch entfremdet, dem Interesse der Hüfsarbeiten schadet, sie erschläßt, wenn nicht beendet! Wui, schämt Euch, Ihr Ederbüblers!

— Eisenbahnunfall. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 26. September, abends 11 Uhr, der Hgltzlerzug 6063 Köln-Holzminden-Berlin auf dem Bahnhof Burg (Bez. Magdeburg) durch Auffahren eines Bedarfszuges verunglückt. In ein Postpärcebeiwagen aus Köln und Regiet, mit Posten für Berlin und das östliche Deutschland befrachtet, sind völlig zertrümmert worden. Hierbei hat auch zweifelslos eine Beschädigung der Postladung stattgefunden. Nähere Nachrichten liegen hierüber noch nicht vor. Das Postbegleitpersonal ist mit anscheinend geringfügigen Verletzungen davongekommen. Weitere Mitteilung bleibt vorbehalten.

### Gerichtszeitung

#### Mannheimer Strafkammer

Der 29 Jahre alte Kaiser Friedrich Steinhmann aus Altmiesloch ist Besitzer einer schon sehr häufigen Strafkasse. Zwei Männer, die am 21. August d. J. früh 6 Uhr am Eingang der Dabergstraße standen, hatten daher keinen klaren Blick, als sie Steinhmann, der mit einem Fuhrwerk vorbei kam, fragten, ob er nicht an der Redarstraße 5 Saal Wehl holen und nach H 4 verbringen wolle, er bekannte für den Saal 30 Mark Fuhrgebl. Steinhmann fuhr hinaus und holte das Wehl. Der Wairose Heinrich Schmitt ging mit. Untermwegs wurden sie aber von der Polizei geschnappt. Das Wehl war in der vorhergehenden Nacht aus dem Schiff „Vereinigung 11“, das bei den Rheinmühlentwerken anfer, gestohlen worden. Steinhmann wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren bei 5 Jahren Ehrverlust, Schmitt zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Verbrechen gegen § 218 Str. G. B. wurde gegen das Dienstmädchen Karoline W. eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, wegen Beihilfe gegen den Oberkellner Hans L. eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen ausgesprochen.

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni d. J. hatte der Steuermann des Schiffes Rhein-Schelde Nr. 5 die verehelichte Barbara Frik mit an Bord genommen. Dabei hat die Frau dem Schiffer zwei teilsige Laufschiffen zu damaligem Kurse über 55 000 Mark. Das Urteil gegen die Diebin lautet auf 1 Jahr Gefängnis.

Vor acht Tagen wurde in Sochen eines Eisenbahnabfalls verhandelt, bei dem in Redarau aus einem Eisenbahnwagen eine Anzahl Felle in beträchtlichem Werte gestohlen worden waren. Heute spielte sich der zweite Akt des Dramas ab und diesmal standen die Helfer unter Anklage, darunter drei, Trautmann, Keller und Kribben, die auch wegen Teilnahme an den Diebstählen verurteilt worden waren. Trautmann (Ret. Rechtsanwalt Dr. Witt) erhielt eine Gesamtstrafe von 10 Monaten, Kribben eine solche von 7 Monaten. Keller wurde zu 1 Jahre 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Händler Heinrich Heilig (Rechtsanwalt Benaid) und Wilhelm Ludwig (Rechtsanwalt Dr. Selg) wurden zu je 1 Jahre Gefängnis verurteilt, ein weiterer Angeklagter (Ret. Rechtsanwalt Oskar Wapser) freigesprochen. Das Verfahren gegen einen nicht erschienenen Angeklagten, Siedmayer wurde abgetrennt.

### Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag „Berlin-Bien“, Berlin.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun, wo stimm's nicht? He?“ Dabei setzte er den irdenen Krug, den man ihn gebracht hatte, wohlgefällig an die Lippen. „Sagt das!“ schnauzte ihn Ulrich an.

„Mir scheint, ihr seid sauerdöpfisch! Ist zu Hause die Milch geronnen? Kommt — trinkt euch eine bessere Saune an!“

Er ließ einen Brannwein bringen, und für den Amberger auch einen. Der wußt ihn erst unwillig fortstoßen; dann besann er sich eines andern, ergriff das grobe Glas und verschluckte den Inhalt. „Ihr habt ganz recht — das eintde Beken ist zu nichts weiter wert, als Laß man's vertrinkt und verachtet!“

„Wer sagt, daß ich's verachte? Mir gefällt's ausnehmend gut, das Beben; und das Trinken — das ist eine von seinen reinsten Freuden!“

Ulrich sah das nicht zu finden, denn er machte wieder ein kühneres Gefäß. Der Utdörfer betrachtete ihn halb spöttisch, halb mitteilig.

„Ach, ich's vergeß —“ sagte er anscheinend so nebenbei — „ich wollt euch sagen, auf Neujahr möcht ich mein Geld zurückhaben. Ich sag's euch schon jeht, damit ihr euch einrichten könnt!“

Ulrich wurde bloß und zuckte zusammen.

„Zu Neujahr —“ sagte er stotzend — „zu Neujahr kommt's mir sehr ungelogen — ich hab' allerlei zu zahlen auf Neujahr —“

„Ach auch,“ sagte Utdörfer trocken. Ulrich fuhr sich aufgeregt mit den Fingern durch die Haare. „Zu Neujahr — Bauer — geh's wirklich nicht! Bock's mir noch die Oheren —“

„Auf solang hab' ich nicht gerechnet. Als ich's euch gab, in Interlaten, war die Lieb' von ein paar Tagen!“

„Ich will's euch vergelten!“ Utdörfer lächelte überlegen.

„Auf die Zinsen könnt' ich ja all die Viertel und Achtel rechnen, die ihr auf meinen Antritt hin getrunken habt.“

„Nein, das sollt ihr nicht,“ fuhr Ulrich gekränkt auf. „Ich brauch' mir nichts schenken zu lassen von euch.“

„Nun — wenn ihr so denkt, dann muß es euch ja lieb sein, wenn ihr mein Geld wieder los werdet!“ Ulrich rühte hin und her auf seinem Stuhl. Der Unglückschweil trat ihm auf die Stirn. Gemüß wollte er's loswerden und zurückgeben, das Guldengeld, das ihm die Seele gedrückt. Aber wo sollte er's hernehmen!

„Wenn's euch grad auf Neujahr so ungelogen kommt,“ sagte Utdörfer, und steckte sich gemächlich seine Pfeife in Brand, „so kann euch vielleicht der Rainer ausshelfen. Unter Brüdern hat das ja nichts zu sagen. Und der Rainer hat's doch gewiß liegen; der gibt ja nichts aus.“

„Der Rainer soll nichts damit zu schaffen haben,“ rief Ulrich. „Ja, — wenn ihr's nicht übrig habt, werd' ich mich wohl an ihn halten müssen!“ Dieser Gedanke schien dem Utdörfer ein eigenartiges Vergnügen zu bereiten, denn es blühte Schadenfreude in seinen Augen.

Dem Ulrich schlugen die Pulse vor Mut und Aufregung. Das wäre dem da gerade recht gewesen, seinen Feind zu demütigen, indem er großartig des Bruders Schuld von ihm einfordern ging! Den ganzen Amberger'schen Namen zu demütigen, dessen Träger noch nie jemandem etwas schuldig geblieben waren — und nun gar so einem!

„Mariet's erst ab, ob ich was übrig haben werde,“ sagte er grimmig. „Vorläufig bin ich auf die brüderliche Hilf' noch nicht angewiesen.“

„Rehmt's nur nicht abel!“ beruhigte der andre mit gönnerhaftem Spott. „Ihr sagtet ja selbst, es kam euch ungelogen!“

„Ich werd's einrichten.“ Er beschloß bei sich, von seinem Vieh weiter zu verkaufen, soviel als notwendig wäre. Um die Weihnachtzeit brauchten die Leute Fleisch in den Läden, da waren die Preise beim Schlächter gut. Freilich, sein Stall würde leer werden —

Die Gedanken kamen ihm immer verzweifelter und bedrückender. Er trank, um sich zu betäuben; Wein und Schnaps, wie es gerade kam.

Am Abendlich wechselte die Gesellschaft. Der Utdörfer, als er sah, daß mit dem Amberger nichts anzufangen war, setzte sich hinüber, ohne zu fragen ob er gemüßigt würde, und führte das große Wort in einem wirtschaftlichen Streit. Ulrich hing nun dann und wann etwas unzusammenhängendes auf; es reizte ihn nicht, mehr zu hören; es war ihm alles gleichgültig. Am liebsten wäre er fortgelaufen. Aber wohin? nach Hause? der Barbara unter die vorwurfsvollen Augen in dem finstren Gesicht? nein. Zum Rainer und seiner Lieb', der er nicht traute, und die er nicht verdiente? nein. Zum Herumirren im Schnee war's zu kalt; er war müde und die Oheren hingen ihm schwer. — Also hier bleiben; das war das einigste; das Schicksal, dem er verfallen war, weil er sich an den Utdörfer gefettet hatte.

Und was hinderte ihn denn nun noch, von ihm loszukommen? Das Geld hatte er zurückgefordert; das Geld, das ihn wie unter seinem Joch gehalten hatte, diese letzten Monate! Er würde es ihm zurückgeben, und ihm die sogennante Freundschaft kündigen. Da genug schon hatte er es versprochen, der Barbara und sich selber. Nun würde er den Mut und die Kraft dazu finden, nun

die Gelegenheit so günstig war! Er hatte nun erfahren, wohin das führte. Er war satt von Elend. Und die Sorge, die Angst, die Gemüßnisse — er hatte ihre Bitternisse erfahren; es war genug davon. — Ja, nun sollte es ein Ende haben.

„Kneim Utdörfer beachte einen seiner eigenen herben Witz. Der hatte gut lachen. Der hatte die nötige Unerschämtheit und das Glück dazu. — In Ulrich's Herzen regte sich ein heißer Haß gegen den Mann, der ihn ins Unglück gelockt hatte, und ihn toll lächelnd darin sitzen lassen würde, wenn er eines Tages einen frühlicheren Gefellen würig finden würde. Denn frühlich war Ulrich nie gewesen bei diesem Leben. Wie hatte er sich nur so tief hineinfaden lassen können!“

Ja, er dachte den Utdörfer; jeht wußte er's, jeht, wo der Zwang von ihm genommen war. Er dachte aber auch sich und sein ganzes unselbständiges Tun; dachte und verachtete sich. Anders mußte es werden — gleich und gründlich. Morgen schon wollte er mit dem Schlächter reden, und dem Utdörfer sein Geld schon vor Neujahr zurückgeben. Je eher, je besser. Und mit dem Geld würde er dann auch den Utdörfer los.

Vom Abendlich rief man ihn an, und der Utdörfer schrie:

„Kommt, jeht euch herher! Wir wollen ein spielen!“

„Ich spiel' nicht,“ sagte Ulrich kurz und trozig.

„Nanu — warum denn auf einmal nicht?“

„Weil ich überhaupt nicht mehr spielen werd'.“

Ein schallendes Gelächter war die Antwort. Ulrich biß die Zähne aufeinander. Unter dem Tisch ballte er seine Faust.

„Was hat euch denn auf einmal so fromm gemacht?“ höhnte der Utdörfer.

„Die Einsicht, daß ihr ein Lump seid,“ knirschte Ulrich; aber doch nur halb laut. Der Utdörfer zuckte die Achseln.

„Ich bin's gewohnt, daß ihr in letzter Zeit eure schlechte Saune gegen mich seht.“

„Das ist nicht schlechte Saune!“ rief Ulrich und sprang von seinem Stuhle auf, weil es ihm nicht mehr litt vor Erregung. „Das ist nur das, weil ich mir aus dem Umgang mit euch nichts mehr machel.“ Er lehrte ihm den Rücken zu; es schien, als wolle er seinen Hut vom Kopf nehmen; er mußte sich auf den Tisch dabei stützen, weil er schwankte.

Der Utdörfer steckte die Hände in die Rocktaschen, lehnte sich breit in seinem Stuhl zurück und seine Augen funkelten böschhaft.

„So — bißt der Wind jeht aus dem Lohel? Das ist wohl, weil ich endlich mein Geld wieder haben will!“

Ulrich fuhr herum, als habe ihn eine Roter gestochen. Ganz bleich war er vor Jaern, daß dieser Mensch ihn hier preisgab, öffentlich in der Wirtschaft —

„Haltet's Maul!“ sagte er heiser.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Nachrichten

Was bedürfen die Straßenbahnen zu ihrer Befundung?

Von der Tarifkommission des Vereins Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen erhalten wir folgende Zuschrift: Eine kürzlich in Hannover vor sich gegangene Aussprache der Vertreter der größeren Straßenbahnen Deutschlands kam zur Feststellung, daß der Untergang der Straßenbahnen nicht vermieden werden kann, wenn ihnen nicht von allen öffentlichen Stellen Hilfe geleistet wird. So müßten die zuständigen Behörden mit aller Energie darauf hinarbeiten, daß eine Minderung des Preises für die wichtigsten Materialien bezw. die Einführung von Sonderrabatten für die Kleinbahnen erreicht wird. Dasselbe gilt auch für die Stromlieferungen durch die Elektrizitätswerke. Die weiteste Befreiung der Verkehrsunternehmungen von allen öffentlichen Kosten. Wesentlich für viele Bahnen aber ist die Befreiung der Konstruktions- und Betriebskosten, die durch ihre falsche Personen-Tarifpolitik im Roh- und Rohortverkehr die Straßenbahnen ruinieren. Eine die Selbstkosten bedeckende Tarifbestimmung bei den Kleinbahnen muß verlangt werden. Diese Forderung liegt auch im Interesse des Reiches, denn es ist ein unmöglicher Zustand, daß das weniger zahlende Publikum für das andere die Kosten aufbringt. Etwas Ungünstigeres kann man sich nicht denken. Das Publikum weiß zumeist gar nicht, daß die Straßenbahnen von jeher unter einer Höchstpreiskontrolle gestanden haben, als dieser Begriff noch gar nicht populär war: Die Straßenbahnen mußten sich ihre Tarife genehmigen lassen. Dieser Zustand ist vollkommen unhaltbar geworden. Diese Zwangswirtschaft verhindert fortgesetzt die angemessenen Zulagen für die Befundung. Diese Zwangswirtschaft steht überdies in einem merkwürdigen Gegensatz zu der im Kleinbahnverkehr ausgesprochenen Betriebspolitik. Aus ihrer eigenen Praxis heraus werden die Straßenbahnen zur Aufgabe aller Vergünstigungstarife (Monats- und Wochenkarten usw.) kommen. Es ist also ein ganzes Bündel von Notwendigkeiten, die zusammen erst zu einer fühlbaren Hilfe für die Straßenbahnen werden können.

Die Angemessenheitspreise

für die Zeit vom 5. bis 14. Oktober

Die gestrige Sitzung der Preisprüfungskommissionen Mannheim und Ludwigshafen fand unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Hoffmann statt, der aus badischen Staatsdiensten wieder in die Verwaltung der Stadt Mannheim zurückgekehrt ist. In seinen Begrüßungsworten gab Dr. Hoffmann seiner Freude Ausdruck, daß es ihm sehr wieder möglich ist, in dem Dienste der Stadt Mannheim und speziell des hiesigen Preisprüfungsamtes zu arbeiten. Er konnte feststellen, daß gerade durch die Preisprüfungskommission in den letzten Jahren erprobte Arbeit geleistet worden ist, der auch von Seiten der Bevölkerung Verständnis entgegengebracht wurde. Er sprach Direktor Dr. Mayer, der bisher das Preisprüfungsamt geleitet hatte, den Dank für seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Preisprüfung aus.

In seinen allgemeinen Ausführungen über die Tätigkeit der Preisprüfungstellen betonte der Vorsitzende, daß diese Komittees in erster Linie dafür zu sorgen haben, daß in den jeweiligen Preisen keine übermäßigen Gewinne enthalten sind. Die Preishöhe als solche kann die Preisprüfungsstelle nur kontrollieren, es liegt dagegen nicht in ihrer Macht, die Preise diktorisch festzusetzen. Des weiteren darf sie nicht in den Fehler verfallen, durch zu niedrige Preisfestsetzungen die Waren von den Märkten zu vertreiben. Dagegen muß ihr Bestreben auf möglichst niedrige Preise im Zusammenhang mit der Sorge um die Aufrechterhaltung der Versorgung der Bevölkerung gerichtet sein. Es soll also mehr eine Hemmung der Aufwärtsbewegung der Preise erreicht werden. Die Verhältnisse haben gezeigt, daß eine solche Regelung bei Marktwaren nicht möglich war, während sie bei Butter und Eier, die zum Teil aus dem Ausland bezogen werden, versagte. Bei der Preisfestsetzung ist ferner Rücksicht darauf zu nehmen, daß wir hier in Mannheim keine Einfuhr auf die Preisgestaltung der übrigen badischen Gemeinden haben, obwohl versucht werden muß, mit diesen in enge Beziehungen zu kommen, um eine einheitliche Linie in den Richtpreisen zu erzielen.

In der Aussprache über die einzelnen Marktwaren wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Richtpreis für Blumenkohl nicht eingehalten wurde. Er beträgt bis zu 17 M., während Preise bis zu 40 Mark festgesetzt werden konnten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß auf den Wochenmärkten beim Einschneiden des Krautes verschiedentlich derart unsauber verfahren wird, daß eine Wahnung an das Publikum am Bloche ist, nur ganze Köpfe und kein abgeschliffenes Kraut zu kaufen. Die Rohrungsmittelposten wurde ebenfalls auf diesen Uebelstand hingewiesen, um hier einzuschreiten. Der Preis für Zwiebeln wurde auf 7-9 Mark festgesetzt, mit der Einschränkung, daß für süßliche Zwiebeln besondere Preise an jedem Markttag gelten sollen.

Das Preisprüfungsamt wird ferner bemüht sein, zu erreichen, daß allen Städten eine Auszahlung der Preise zur Pflicht gemacht wird. In Bayern ist diese Verordnung bereits überall durchgeführt.

Frankfurter Theater.

Diebschmidt: „Die Nacht des Bruders Vitalis“

Der Schein-Heilige, der sein Lob so abschwört wie andere ihre Schande, der gut ist und sich schlecht zu scheinen nicht scheut, ja schlecht scheinen will, ist stets ein dankbarer Gegenstand guter und schlechter Literatur gewesen. Besonders der schlechte, denn leichter ist es, den rührenden Stoff den Tränenrinnen nachzubringen als dem Herzen. Die Legende berichtet von dem Mönch, der zu den Dirnen geht, um sie zu bekehren, der Rutte und Namen durch den Rot schleift, um in ihm nach Edelsteinen zu suchen; verkannt zu werden ist ihm Pflicht und fromme Lust. Keller erzählt die Legende von „Schimmelhellen Vitalis“ in seinen „Sieben Legenden“ wundervoll zart und rein. Des lebensbelebenden Schwelzers naive Spitzbüberei belohnt seinen Heiden schon auf Erden, in äußerst leblich-jet Form, in Gestalt einer Frau, auch einer Schein-Heiligen, die die Dirne spielt. Dem großen Epiker glückte diese vergrünliche Variation des heiligen Themas. Für die Bühne eignet sie sich nicht. Wenn Diebschmidt, dessen „Nacht des Bruders Vitalis“ am Samstag im Neuen Theater zur Aufführung gelangt, es überhaupt wagen wollte, in Kellers Schattien zu treten, so hat er recht getan, eine Tragödie aus dem Stoff zu machen: Der Knabe, der die Dirne liebt, tötet den Mönch, ihren vermeintlichen Käufer.

Diebschmidt ist durchaus dezent geblieben. Das kommt daher, daß auch er naiv an das Thema herangetreten ist. Die Handlung wirkt nicht zwingend, vielfach fehlt psychologische Vermittlung. Bis auf den Heiden sind die Gestalten mehr Typen als Menschen. Sie werden sogar stellenweise zu Chören zusammengefaßt. Ueberhaupt bemerkt man einen starken Willen zur Stillfierung. Eine reine gültige Seele erlebt das Leid der Dirne, das immer wieder durch den rührenden Glanz bricht, mitleidende Menschlichkeit fehlt „durch tiefe Verbarmnis ein menschliches Herz“. Diesem Mitleid konnten sich auch die Zuschauer nicht entziehen, wenn sie auch nur ergriffen, nicht gerungen wurden.

Die Darstellung steht und fällt mit dem Titelhelden. Gerd Friede gab ihn ganz kindlich-naiv-unschuldig, rein und menschlich, wie ihn der Dichter gesehen hat. Erna Reichert stellte die Qualen der Dirne, deren Seele der Mönch soltert, reinigt und befreit. Übergangend zur „Glorie der Dirnen“, die ihre Kaferei, ihr Leid und ihre Erlösung teilen, tat sich Marthe Hein hervor. Auch die anderen Künstler geben ihr Bestes. Die Bühnenbilder waren von Gerhard Buchholz gezeichnet, der aus der Not der Zeit eine Legende machte und bewies, daß man auch bei großer Einfachheit starke Wirkungen erzielen kann. — Das Publikum nahm das Stück mit großem Beifall auf; der Dichter konnte mehrfach erscheinen und sich mit Direktor Hellmer, dem Leiter der Aufführung, in die Ehren des Abends teilen.

J. B.: P. Sch.

worden. Eine gefühlvolle Handhabung ist den Landesregierungen durch die Lebens- und Futtermittelverordnung gegeben. Den Verbrauchern wird weiter empfohlen, Obst- und Gemüse für den Winterbedarf möglichst direkt bei dem Erzeuger zu beziehen, da die Reichsregierung, um diesen direkten Verkehr zu fördern, die Frachtpreise für Südgut erheblich ermäßigt hat.

Die Richtpreise sollen von nun an jeweils von Woche zu Woche gelten. Um diese neue Regelung einzuführen, gelten die diesmaligen Richtpreise bis einschließlich 14. Oktober. Die nächste Sitzung wird am Donnerstag, den 12. Oktober, in Ludwigshafen stattfinden.

Angemessenheits-Preise.

Zufolge des Beschlusses der Preisprüfungsstelle sind ab 5. bis 14. Oktober in Mannheim einschließlich Vororten folgende Richtpreise in Kraft:

Kartoffeln Pfund 4-4.50 M., Blumenkohl Stück bis 17 M., Weizen Pfund 3.50-4 M., Roggen holl. 4-7, Weizen 2.50 bis 4 M., Rohrabt 1 Krollen 0.50-1.50, rote Rüben Pfund 2.50 bis 3.50, weiße Rüben 3.50-4.50, Karotten 4.50-5, Mangold 1- bis 1.50, Kopfsalat Stück 1-2 M., Endivienalat 0.50-1.50, Zwickeln Pfund 7-9, Rettich Stück 0.50-2.50, Tomaten inländ. Pfund 7-9, Schnittlauch Bündel 0.30, Suppengrün 0.50, Rauh Stiel 0.50 bis 1 M., Petersilie Bündel 0.30, Sellerie Stück 2-6, Champignons Pfund 5-7, Champignons 7-10, Erbsen 5-7, Erbsen 7-12 M. das Pfund.

Ohne Genehmigung der Marktinspektion dürfen keine höheren Preise verlangt werden.

\* Neue Hundertmarktscheine. Die neuesten Hundertmarktscheine haben nur eine Größe von 9 mal 16,2 Zentimeter. Auf der Vorderseite steht blau-schwarz gedruckt die Briefnummer zwischen zwei Wellenlinien mit der Wertziffer 100. Der Druck der Rückseite ist rotblau. Die Rückseite zeigt bemerkenswerte Papierergänzungsmittel. Die Seitenränder der Scheine, auf denen die Wasserzeichen bei der Durchsicht nunmehr in Spiegelschrift erscheinen, sind blau-grün getönt und enthalten orangefarbene Fäden, teils an der Oberfläche liegend, teils etwas eingebettet. Durch die Mitte der Scheine zieht sich ein Streifen aus orangefarbenen und grünen Fasern. Die Feststellung, daß es sich tatsächlich um Fasern und nicht etwa um einen Kupferdruck handelt, ist bei Prüfung der Durchsicht leicht zu machen.

\* Die Wohnungsteuer tritt mit Wirkung vom 1. Oktober in Kraft. Die Stadtasse erhebt eine Wohnungssteuer, wenn die Zahl der Wohnräume einer Wohnung die um eins vermehrte Zahl der Haushaltsangehörigen übersteigt. In der Wohnungssteuererklärung werden in 16 Punkten die Bestimmungen der Steuer dargelegt. Wir weisen nur einige Punkte herausgreifen. Die jährliche Steuer beläuft sich danach auf den vollen Betrag des auf die steuerpflichtigen Räume entfallenden Mietwerts. Die Veranlagung erfolgt für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 nach dem Stand vom 1. Oktober 1922 und in den folgenden Jahren nach dem Stand vom 1. April jeden Jahres. Die Steuer ist auch für solche Räume zu entrichten für die zwecks Abwendung von Wohnungszwangsmassnahmen Erlassung geschehen oder Abfindungsbeträge geleistet wurden. Bei besonderen Härten tritt auf Antrag Ermäßigung ein. Die aus der Steuer erzielten Mittel dürfen nur zur Beschaffung von Wohnungsgelegenheit benutzt werden. Ueber Streitigkeiten entscheidet der Bezirksrat als Verwaltungsgericht. Die Strafen bei Steuerhinterziehung sind sehr hoch. Sie betragen bei absichtlicher Hinterziehung bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer, im anderen Fall kann bis zu 3000 Mark Geldstrafe erkannt werden. Alles Nähere ist aus der Anzeige in vorliegender Ausgabe unseres Generalanzeigers zu erfahren.

\* Drei Jahre technische Rothhilfe. Am 30. September ds. Js. waren, wie bereits kurz gemeldet, 3 Jahre seit Gründung der Technischen Rothhilfe verstrichen. In weitestem höherem Maße als im vergangenen Jahre mußte sie in lebenswichtigen Betrieben zum Wohle der Allgemeinheit eintreten. Während im ersten Jahr 562, im zweiten 485 Einschickungen mit 20 281 bzw. 9726 Rothhilfen gezeichnet wurden, mußte im dritten Jahr die Technische Rothhilfe an 888 Stellen mit zusammen 23 007 Rothhilfen eingeeicht werden. Insgesamt hat sie demnach innerhalb der drei Jahre ihres Bestehens an 1935 Stellen mit 58 014 Rothhilfen tätig sein müssen und dabei die Zahl von 3 066 494 Arbeitsstunden geleistet. Gegenüber dem Vorjahr weist die Tätigkeit der Technischen Rothhilfe eine starke Zunahme im Verkehr und Transportgebiete, sowie in der Landwirtschaft auf. Ueber die zahlenmäßige Entwicklung der Reichsorganisation der Technischen Rothhilfe unterrichtet der Hinweis, daß die Zahl der Orts- und Landgruppen in diesem Jahr von 1100 auf 1300 gestiegen ist. In der beruflichen Zusammenfassung der Mitglieder ist eine Erhöhung des Prozentsatzes an technischen Berufsangehörigen, Handwerkern und Landwirten, also an Fachkräften festzustellen.

\* Kein inländischer Zucker für Süßigkeiten, Backwaren usw. Nach einer amtlichen Mitteilung soll kein inländischer Zucker für Süßigkeiten, Backwaren usw. verwendet werden. Auf Anfrage des Verbandes Deutscher Keksfabrikanten hat, wie uns eine hiesige Firma mitteilt, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt, daß nicht beabsichtigt ist, die Keksindustrie vom Bezug des Inlandzuckers auszuschließen.

Keheaus in Oberammergau

Die Zeit der Passionsaufführungen in Oberammergau ist zu Ende. Die Mitwirkenden, sechshundert an der Zahl, haben ihre Kostüme zum letzten Male ausgezogen, und nun sind all die bunten Sachen wieder in Kisten verpackt.

Nun macht man Bilanz in Oberammergau. Bürgermeister Kuh, der in den letzten Monaten übermenschlich viel geleistet hat, glaubt in etwa zwei Wochen das genaue Ergebnis mitteilen zu können. Das eine weiß man, daß die etwa hundert Aufführungen des Stüeles von 310 000 Besuchern — anno 19 sind es nur 267 000 gewesen — gesehen worden sind. Diese Zuschauer haben einundzwanzig Millionen Mark an Eintrittsgeldern bezahlt. Dazu kommen vier Millionen durch Wohnsteuern. Ein Drittel der Einnahmen gehört der Gemeinde, der Rest wird nach einem gewissen Schlüssel unter die Mitwirkenden verteilt, die während der Spielmonate — und auch schon vorher, bei den Proben — ihre Verusogehäfte haben erheblich vernachlässigen müssen. Von den Besuchern sind ein Drittel Ausländer, die andern Deutsche gewesen.

Wie schon bei Beginn der Spiele, so ist auch jetzt, nach ihrer Beendigung, dem Zuschauer des „Passion“ ein Angebot gemacht worden, die berühmten Spiele im Film festzuhalten. Eine deutsch-amerikanische Gesellschaft hat das runde Stämmchen von einer Million Dollar, nach heutigem Stande also einundsechshundertfünfzig Millionen Papiermark, für das Recht der Verfilmung geboten. Jedem Mitwirkenden hätte also bei Annahme dieses Vorschlags ein Honorar von etwa zwei Millionen gestimmt. Und doch — der Vorschlag ist im Oberammergauer Gemeinderate abgelehnt worden. Die große Geste, die solche Summen wie eine Bagatelle zuruckweist, zeugt von dem guten Geiste der Oberammergauer, die in unserer Zeit der Zahlen und der Raffgier die idealen Werte der Tradition hochhält. Freilich mag auch nüchternen Erwägungen Raum gegeben worden sein; würde es möglich werden, die echte und ursprüngliche, die weltberühmte Oberammergauer Passion im Film zu sehen, dann würde dies religiöse Spectaculum auf die, die übers Meer reisen, um es zu sehen, erheblich an Anziehungskraft verlieren. Für die einen wäre der besondere Reiz des Rollen und auch Partikulären geschwunden; die anderen, die nur sachlich denken, würden sich mit dem kinematographischen Erfolge begnügen. Die jährliche Pause zwischen den Passionsaufführungen würde gestört und durch die ununterbrochenen Darbietungen der Film-Passion (Ausfall) werden.

\* Das große Zeitungsfesten hat uns um eine wertvolle Monatschrift armer gemacht. Die Zeitschrift „Oberdeutschland“, die als „Der Schwäbische Bund“ vor drei Jahren zur Erhaltung alemannisch-oberdeutscher Kultur gegründet wurde, hat ihr Erscheinen eingestellt.

\* Die Adriaan Vanderblüke Mikroschau ist eine Sehenswürdigkeit der Herbstmesse, unter dem manderlei lediglich der Zerstreuung gewidmeten Dingen eine Oase, in der deutsche Wissenschaft wahre Wunder auf die Leinwand zaubert. Was das menschliche Auge nicht zu sehen vermag, das wird unter dem Mikroskop in detailreichster Vergrößerung zu ungeahntem Leben erweitert. Man lernt die kleinsten Lebewesen, die Infusorien, in ihrer verschiedenartigen Gestalt, in ihrem Gewimmel im Wassertropfen, in Nahrungsmitteln, an Steinen und Pflanzen kennen und bringt damit in die Uegehimmnisse der biologischen Wissenschaft ein. Es war nahelegend, daß diese Vorführungen, die sich durch große Deutlichkeit auszeichnen, zu einer Illustration der Menschwerdung überleiteten. Der populär gehaltene Vortrag des Vorführers bringt das hochinteressante Bildmaterial dem Verständnis des Laien wesentlich näher. Wir möchten die Veranstaltung von besonderen Jugendvorstellungen auf das Wärmste empfehlen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn vor allem das Volkshochschulrektorat den Massenweisen Besuch dieser ungemein lehrreichen Schau veranlassen würde.

sw. Von der Jagd. Die Hasenjagd ist am 1. Oktober aufgegeben. Wie wir erfahren gibt es heuer ein gutes Hasenjahr.

Aus dem Lande

Hauptversammlung des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose.

(Freiburg, 3. Okt. Auf der hier abgehaltenen Landesverbandstagung zur Bekämpfung der Tuberkulose, nachher wir schon kurz berichtet, wurde bei Eröffnung des Tätigkeitsberichtes mitgeteilt, daß in Baden im Jahre 1921 insgesamt 3731 Personen an Tuberkulose gestorben sind, davon 3831 an Lungentuberkulose. Mit Unterstützung des Landesverbandes wurden insgesamt 463 Ermahnungen in verschiedenen Heilstätten und Sanatorien gebracht und außerdem sind 753 Kinder der Angehörigen aus der Lebensmittelindustrie in Kinderheimen oder Heilstätten verpflegt worden. Die Bezirks- und Ortstuberuloseauschüsse haben mit dem Landesverband zusammen fast 2 Millionen Mk. für ärztliche Behandlung, Heilstätten, Krankenhäuser usw. ausgegeben.

Regierungsrat Rauch, der über die Mitarbeit der badischen Landesversicherungsanstalt an der Tuberkulosebekämpfung sprach, teilte mit, daß in den letzten 10 Jahren 15 580 Kranke in den Lungentheilstätten der Landesversicherung Aufnahme gefunden haben. Mit vollem Heilerfolg sind davon 49 Prozent entlassen worden. 39 Personen aus der gemeldeten Zahl sind in den Anstalten gestorben und 2394 Personen haben die Kur wieder abgebrochen, weil entweder die Erkrankung zu weit vorgeschritten oder die nähere Untersuchung keine tuberkulösen Erscheinungen feststellen vermochte. Selber werden seit 1914 keine beherrschlichen Rodenisse über das Schicksal der aus den Heilanstalten entlassenen Lungentranken, Versicherungen geführt. Die Kosten sind natürlich gemeinlig gestiegen. So wurden 1921 von der Landesversicherungsanstalt etwa 15 Millionen Mk. dafür verausgabt, 1922 dürfte der Aufwand für die Bekämpfung der Tuberkulose durch die Anstalt 65 Millionen Mark betragen.

Im weiteren Verlauf der Tagung trat Oberarzt Dr. Harms-Mannheim für den Ausbau der Fürsorge für die an Tuberkulose Erkrankten ein. Gerade die Kleinarbeit auf diesem Gebiete sei jetzt, da die Anstaltsbehandlung immer mehr zunehmenden finanziellen Schwierigkeiten begegne, von hervorragender Bedeutung. — In der Aussprache forderte Reichsminister Dr. Baader-Freiburg eine besonders sorgfältige Ausbildung der Fürsorgefachweiser, während Reichsminister Dr. Höner-Ettenheim dahin aussprach, die Bekämpfung der Tuberkulose nicht ausschließlich durch die Einweisung in die Heilstätten durchzuführen.

(Karlsruhe, 3. Okt. Im nächsten Frühjahr findet hier auf Veranlassung des Verkehrsvereins die Tagung der deutschen Saarvereine statt, zu der eine große Anzahl von Saarländern aus dem ganzen Reich und aus dem Saarland erwartet werden. Es ist beabsichtigt, auf den Zeitpunkt dieser Veranstaltung eine größere musikalische Veranstaltung in Karlsruhe zustande zu bringen und beides möglichst mit der Eröffnung der im nächsten Jahre von Mai bis Oktober in Karlsruhe stattfindenden großen Deutschen Kunstausstellung zusammenzuführen.

(Bühl, 3. Oktober. In den letzten Tagen fand hier die Jahresversammlung der Fürsorgevereine badischer Lehrer, so des Vereins unfähiger Lehrer, der Krankenfürsorge, des Pestkollektivvereins des Witwen- und Waisensittes statt. Das vor 40 Jahren in Bühl gegründete Witwen- und Waisensittes wird jetzt aufgelöst werden. Das Vermögen mit etwa 300 000 M. fällt dem badischen Lehrerverein zu. Die übrigen sozialen Einrichtungen haben sich sehr bewährt und weisen auch einen günstigen finanziellen Stand auf.

Aus der Pfalz

\* Ludwigshafen, 4. Okt. Die vom Statistischen Amt Ludwigshafen a. Rh. errechnete Indexpfiffer ist im Monat September um 66,3 Prozent auf 133,4 gestiegen. Hierbei ist zu beachten, daß bei der Indexpfifferberechnung die Durchschnittspreise des ganzen Monats zu Grunde gelegt sind. Im Vergleich zum August sind die Kosten für Wohnung nicht gestiegen, die Kosten für Ernährung weisen hingegen eine Steigerung von rund 57 Prozent auf, die immerhin noch gering ist gegenüber den Steigerungen von Heizung und Beleuchtung mit 93 Prozent und Kleidung von 91 Prozent. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung haben nach diesen Berechnungen rund das 133fache der Vorkriegszeit erreicht. Die einzelnen Bedarfsgruppen, welche von dieser Zahl teilweise erheblich ab, während die Ausgaben für Kleidung das 210fache, für Heizung und Beleuchtung sogar das 286fache betragen, bleiben die Kosten für Wohnung mit dem rund 7fachen Betrag weit dahinter zurück; hingegen stellen die Kosten für Lebensmittel den 133fachen Betrag der Vorkriegszeit dar.

(Kaiserslautern, 3. Oktober. Die Handwerkskammer der Pfalz veranstaltet in nächster Zeit an den größeren pfälzischen Orten theoretische Vorbereitungsstufen für den kaufmännischen Teil der Meisterprüfungen. Da seitens der Kammer zurzeit eine Nachprüfung der Lehrbefähigung bei allen pfälzischen Handwerkern und Handwerkerinnen, die Lehrlinge halten, stattfindet und bei Nichtabgabe der Meisterprüfung die Entlassung der Lehrlinge und Lehrlinginnen durchzuführen wird, empfiehlt sich Anmeldeung zu den Prüfungen.

\* Pirmasens, 2. Okt. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines blühenden Menschenlebens zur Folge hatte, trug sich in der Schiffschiff Hartmuth u. Cie. in der Ringstraße zu. Dort befand sich der 18jährige Fabrikarbeiter Ludwig Hausler im fahrenden Aufzug. Wahrscheinlich brangte er sich heraus, denn er geriet mit dem Kopfe zwischen Maschine und das Gehüll, wodurch ihm der Kopf vollständig zerdrückt wurde, jedoch der Tod eintrat.

Wetterdienstnachrichten

Der badischen Landeswetterdienst in Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>h</sup> morgens)

Table with 10 columns: Ort, Temperatur in NN, Temperatur in C, Windrichtung, Windstärke, Luftfeuchtigkeit, Sichtweite, Bewölkung, Regen, Schneefall. Rows include: Wertheim, Rönigshaus, Karlsruhe, Baden-Baden, Gillingen, Fellberg, Badenweiler, St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht

Das Hochdruckgebiet über den Alpen beherrscht im allgemeinen die Witterung Mitteleuropas und bringt meist trüben Wetter; nur vereinzelt fällt unter dem Einfluß kleiner Druckstörungen geringer Regen. Obwohl über dem Ozean ein neuer Sturmwirbel erschienen, ist in Süddeutschland zunächst keine weitere Wetterverschlechterung zu erwarten, da der Einfluß des Hochdruckgebietes vorherrschend bleibt.

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Meist bewölkt, doch keine erheblichen Niederschläge, meist kühl, manchmal westliche Winde.



# Aus der Welt der Technik

## Verwendung von Aluminium in der Elektrotechnik

Es handelt sich hier um die Frage des Ersatzes von Kupfer durch Aluminium. Die Ergebnisse einer Rundfrage sind nach Sondergebieten zusammengefasst worden und umfassen: 1. Maschinen (Motoren und Einanformer), 2. Transformatoren, 3. Schaltanlagen (Schalter und Leitungen), 4. Kabel, 5. Freileitungen (Fernleitungen mit Hochspannung und Dring mit Niederspannung), 6. Isolierleitungen (Isolatoren). Bei 11 Werken sind Motoren bis zu 10 und 25 PS. in mehr oder weniger großer Zahl eingebaut worden. Ein Werk hat nicht weniger als 250 Motoren, darunter einige zu 50 PS. Die Motoren haben fast ausnahmslos zur besten Zufriedenheit gearbeitet. Die wenigen Störungen, die gemeldet wurden, sind nicht auf die Verwendung von Aluminium zurückzuführen. Nur 2 von den 11 Werken lehnen auf Grund von häufigen Drahtbrüchen von Aluminium-Motoren ihre Verwendung in Zukunft ab.

Bei Transformatoren treten die Klagen häufiger auf. Als zufrieden hoben sich von 19 Werken nur 6 bezeichnen, wobei es sich um Transformatoren der verschiedensten Größen und Bauarten handelt. Es sind Transformatoren von 10 bis 100 kVA in großer Anzahl (25) und von 125, von 250 und von 5000 kVA einzeln aufgeführt worden. Von einigen der Werke wird als störend empfunden, daß die Ausbesserungen im Betrieb nicht so einfach auszuführen sind wie bei Kupfertransformatoren.

Die überwiegende Mehrzahl der Werke berichtet von Störungen, die bereits kurze Zeit (3 Monate) nach der Aufstellung der Transformatoren aufgetreten sind und zwar bei Belastungen, die noch lange nicht der normalen entsprechen, geschweige denn eine Überlastung darstellen. Die beschädigten Transformatoren wurden, da die Schäden sich fast stets kurz hintereinander wiederholten, garnicht ausgebessert, sondern in Kupfer umgewandelt. Die auftretenden Schäden bestanden meist im Bruch von Wicklungen, in der Unterbrechung von Spulenverbindungen, (Löt-)Verbindungen der Wicklungsenden usw. Die Werke geben zum Teil als Ursache der Schäden das bisherige Fehlen von Erfahrungen im Bau von Aluminium-Transformatoren an, teils die Benutzung vorhandener Kupfermodelle auch für Aluminium. Daß hierbei (insolge des größeren Raumbedarfs für die Aluminiumwicklung) der Bau übermäßig gedrängt ausfallen und zu Fehlern Anlaß geben muß, ist einleuchtend.

Eine große Maschinenfabrik Süddeutschlands verwendet seit längerer Zeit Aluminium für Sammelschienen. Nach anfänglichen Störungen infolge der leichten Oxidation an den durch Vernieten oder Verschrauben hergestellten Verbindungsstellen verursachte zunehmende Oxidation ungewöhnlich große Uebergangswiderstände. Eine Besserung wurde durch Verkupferung der Kontaktflächen nach dem Metallsprühverfahren erreicht. Vollig störungsfrei arbeitete die Anlage erst nach guter Verzinnung der Kontaktflächen und nach sachgemäßer Verdringung. Als bestes Lot für die Verbindung von Aluminium mit Aluminium und mit Kupfer wurde eine stark zinnhaltige Legierung befunden, die in leicht dreihem Zustande auf die Kontaktflächen aufgetragen wird. Geringer Uebergangswiderstand, normale Festigkeit (entsprechend den normalen Weichlötlösungen zwischen Kupfer und Kupfer) zeichnen diese Verbindung aus. Ist die Haltbarkeit der Verbindungen erforderlich, so muß man unbedingt große Messing- oder Kupferunterlegscheiben oder dergl. (als Druckplatten) verwenden und die zu verbindenden Schienen gut zusammenpassen.

Von 6 Werken, die Erfahrungen mit Aluminiumkabeln aufweisen, erklärt sich die Hälfte als zufrieden, während die andere Hälfte Anstände gehabt hat. Die ersten drei Werke haben 3000 Volt-Kabel und auch Niederspannungskabel verlegt, die bisher gut arbeiten. Die gemeldeten Störungen der anderen Hälfte der Werke lagen wiederum ausschließlich in den Spulenverbindungen. Die Kabel unterbrachen in kurzen Zeitintervallen hintereinander bzw. schlugen nach der Erde durch. Die Unterbrechungen häuften sich, bis ein vollständiger Schluß auftrat und vielfach gleichzeitig die Spulen erpödeten. Die Störungen haben aufgehört, nachdem man seit kurzer Zeit die Verbindungen nicht mehr gelötet, sondern geschweißt hat. Der Restteil der Schweißung besteht darin,

daß nur sehr zuverlässige geschulte Leute die Arbeit einwandfrei ausführen können. Ein Werk behauptet, eine einwandfrei von jedem gewöhnlichen Monteur herzustellende völlig betriebssichere Verbindung gefunden zu haben, hält jedoch mit der Bekanntheit dieser Verbindung zurück.

Bis auf 4 Werke wird die Brauchbarkeit des Aluminiums für Fernleitungen allgemein anerkannt. Voraussetzung sind: einwandfreier Werkstoff (99 o. h. Feingehalt und darüber), gute Montage und Verbindungen, die eine elektrischste Zerstörung ausschließen (Verbindungen nach Vorschrift der meisten größeren Aluminiumwerke). Dann arbeiten die Leitungen selbst bei Eisbelastung, Raufreif, Sturm und Hitze zufriedenstellend. Ausgeführt sind Leitungen mit Spannweiten von 60 bis 180 Meter und zwar alle ohne Stahlfeste. Eigentümlich ist, daß ein Werk entgegen den Erfahrungen der übrigen und entgegen den Beobachtungen, die Oberingenieur Wunder in der „Zeitschrift für Metallkunde“ befannt gibt, behauptet, daß Raufreif, Eis und Schnee an Aluminiumleitungen stärker haften. Die anlangt genannten 4 Werke haben mit der nachträglichen Dehnung von Aluminiumseilen schlechte Erfahrungen gemacht. Die Leitungen sind zusammengelassen und haben kurzzeitig hervorgezogen. Beider ist nicht angegeben, mit welcher Spannung (kg/mm<sup>2</sup>) das Aluminium beansprucht worden ist.

Für Drähte wird wegen der vielen Verbindungen und Abzweigstellen Aluminium von denjenigen Werken für ungeeignet bezeichnet, welche allgemein schlechte Erfahrungen mit Aluminiumverbindungen gemacht haben. Die anderen Werke halten auch hier Aluminium für unbedenklich.

Was vorstehend über Drähte gesagt wird, gilt in unverändertem Maße von den isolierten Leitungen in Installationen. Wenn Drähte brechen und dann zu kurz werden und im Isolierrohr ausgewechselt werden müssen, so dürfte das entweder ein schlechtes Werkstoff oder an der schlechten Montage liegen (Aluminium hält nicht soviel Hin- und Herbewegungen aus wie Kupfer).

Das Ergebnis ist also dahin zusammenzufassen, daß bei sachverständiger Montage und bestem Werkstoff das Aluminium in Zukunft wohl besser sein dürfte, das Kupfer in vielen Fällen zu ersetzen. Die Erfahrungen sind augenblicklich noch zu kurz, jedoch ein abschließendes Urteil in der einen oder anderen Richtung noch etwas verfrüht sein dürfte.

Überall tritt als kritischer Punkt die Verbindung zwischen Leitungen auf. Ist diese Aufgabe einwandfrei gelöst, dann ist in technischer Hinsicht auch die ganze Aluminiumfrage beantwortet. Für Schaltanlagen und Freileitungen kann allerdings das Aluminium schon sehr weit von rein technischen Standpunkt als mit dem Kupfer gleichartig bezeichnet werden (wobei stets gute Montage und guter Werkstoff vorausgesetzt werden). Das letzte und entscheidende Wort dürfte die Preisgestaltung sprechen.

## Technisches Allerlei

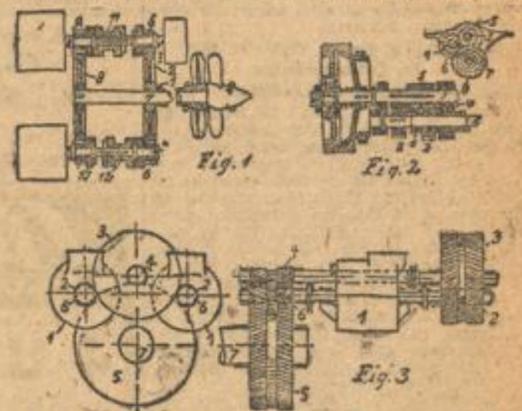
### Maschinenelemente

**Wälzlager mit auswechselbarer Lagerschale.** Der Drenstein u. Koppel U. G. in Berlin ist ein solches Wälzlager patentiert worden, das das Interesse aller Fachkreise erwecken dürfte. Die Neuerung ist dadurch gekennzeichnet, daß der abisolierte Sperrkörper sich gegen den Boden des Lagerkörpers abstützt und mit seinen senkrecht stehenden Enden unter die Lagerschale schiebt.

**Segmenten-Drucklager.** Die bekannten Segmenten-Drucklager, bei denen die Drucksegmente beiderseits des Wellendruckringes in ringförmigen Lageröffnungen angeordnet sind, deren Aufschlagflächen eine Kugelfläche mit gemeinsamem Mittelpunkt bilden, waren bisher immer die beiden Kugelhälften, welche die Drucksegmente tragen, unabhängig voneinander beweglich, um das Spiel, das zwischen den Segmenten vorhanden sein muß, um ein Schrätzen der Segmente zu vermeiden, und zugleich Wärmeabfuhr zu gestalten. Abweichend hiervon sollen bei dem neuen Lager die beiden Kugelhälften unter Wahrung des erforderlichen Spieles zwischen den Segmenten und Druckring aneinander anliegen, so daß beide Kugelhälften ein gemeinsames Ganzes bilden, das ohne Spiel in den Lagerkörper eingepaßt werden kann und daher nunmehr, gleichgültig, nach welcher Seite der achsiale Schub gerichtet ist, stets beide Traglager zugleich zur Kraftaufnahme herangezogen werden. Zu diesem Zweck wird die Einrichtung so getroffen, daß die beiden Kugelhälften in einer um den Wellendruckring herumlaufenden Nut angeordnet sind. Die beiden Kugelhälften besitzen Flanschen, um sie miteinander verschrauben zu können.

### Motortechnik

**Neue Antriebe für Schiffschrauben.** Eine neue Einrichtung zum Antrieb gegenläufiger Schiffschrauben (Fig. 1) unterscheidet sich von einer bereits öfter viel angewendeten Konstruktion, bei der parallele, in entgegengesetzter Richtung umlaufende Triebwellen zum Antrieb dienen, dadurch, daß durch Aus- und Einrücken von Kupplungen 11 und 12 jede der beiden Schraubenwellen 1, 7 mit Hilfe von Zahnrädern 2, 8, 3, 9, 6, 10 durch eine rechtsgängige Triebwelle 3 oder eine linksgängige Triebwelle 4 angetrieben werden kann. Hierdurch wird der Vorteil erreicht, daß eine Umsteuerung der Schrauben ohne Umsteuerung der Antriebsmaschinen ermöglicht wird und daß sich außerdem ein besserer Wirkungsgrad des Antriebes ergibt.



Von demselben Konstrukteur stammt die nachbeschriebene Lösung des gleichen Problems. Diese Einrichtung (Fig. 2) stellt eine andere Ausführungsform zum Antrieb von zwei auf der gleichen Achse hintereinander angeordneten Schiffschrauben dar, und zwar unterscheidet sie sich von der oben beschriebenen Einrichtung dadurch, daß die Umlaufrichtung der Schrauben nicht durch Ein- und Ausrücken von Kupplungen, sondern durch Verschieben von Zahnrädern bewirkt wird. Das Wesentliche des neuen Antriebes besteht darin, daß durch Verschiebung von Zahnrädern 5 und 6 jede der beiden Schraubenwellen 1 und 7 mit Hilfe von Zahnrädern 2 und 8 durch eine rechtsgängige Triebwelle 3 oder eine linksgängige Triebwelle 4 angetrieben werden kann.

Der ebenfalls aus neuerer Zeit stammende Zahnradantrieb für Schiffschrauben (Fig. 3) ist von einem Hamburger Ingenieur konstruiert und verdient die Beachtung der Fachkreise. Bei dieser neuen Anlage soll der Antrieb einer Schraubenwelle durch zwei Antriebsmaschinen bewirkt werden. Das neue bei ihr besteht darin, daß die beiden Antriebsmaschinen 1 für die Schraubenwelle 7 einerseits mit je einem ausrückbaren doppelten Zahnradzuge 2, 3, 4 für Marschfahrt und andererseits mit je einem ausrückbaren einfachen Zahnradzuge 5 für volle Fahrt auf das gemeinsame Zahnrad 6 der Schraubenwelle 7 zusammen- oder getrennt arbeiten können.

### Kohlenwirtschaft

**Verfahren zur Verflüssigung oder Spaltung von Kohle, Kohlenwasserstoffen und dergl. bei hohem Druck und erhöhter Temperatur.** Das Verfahren ist dadurch gekennzeichnet, daß die Regelung der Arbeitstemperatur und die Entlastung der Arbeitsräume durch eine Flüssigkeit (z. B. Öl), herbeigeführt wird. Diese Flüssigkeit mit ihrer kritischen Temperatur über der Arbeitstemperatur liegend, steht ebenfalls unter hohem Druck und erhöhter Temperatur. (Hochdruckflüssigkeit).

Druckerei Dr. Haas  
übernimmt die Herstellung  
sämtlicher Drucksachen  
für Büro, Werkstatt und Betrieb.

## Für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Das Mannheimer Adressbuch  
erscheint in etwa 14 Tagen.  
Bestellungen nimmt entgegen  
Druckerei Dr. Haas

**CHRISTIAN HOHLWEG**  
D 7, 7 MANNHEIM Fernspr. 6242  
Spezialist:  
Lichtpaus-, Ölpaus- und  
Zeichen-Papiere  
Zeichen-Utensilien  
Lichtpausapparate  
für elektrische sowie Tagesbeleuchtung  
Verstellbare Zeichenische  
Vorzüglichste Konstruktion der Gegenwart  
Lieferant der Grossindustrie.

„Adler“-Schreibmaschinen  
„Sparo“-Briefdrucker  
**Heinz Meyne**  
C 3, 9 MANNHEIM Tel. 1246

**Putzwolle**  
Gebr. Walker  
Putzwollefabrik  
Neckergemünd  
Gegründet 1874

**JAKOB SCHWEITZER**  
TREIBRIEMENFABRIK  
TEL. 213 MANNHEIM R 4, 6-7

**Kisten und Kistenteile**  
Spezialität:  
Fugenlose  
Export-Kisten  
u. gewöhnliche  
Pack-Kisten  
auch gehobelt, gedübelt, ge-  
zinkt und gelamit in allen  
Größen u. Holzarten liefert  
**Martin Hespeler**  
Kistenfabrik  
Neckarsulm (Württbg.)

**Farrenkopf & Keller**  
Kettenfabrik G. m. b. H.  
Eifenstr. 19 MANNHEIM Tel. 7818  
Ketten all. Art für Industrie u. Landwirtschaft  
Geprüfte Schiffs- und Kranketten  
Kettenreparaturen schnell u. billig  
Gesensschmiedestücke nach Modell  
od. Zeichnung

**Eugen Mannal**  
U 3, 24  
beim Herschelbad  
Fernsprecher 5980

**ALLGEMEINE WERKZEUGMASCHINEN-GESELLSCHAFT**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
BERLIN NO. 43  
Telegramm-Adresse: Allweges. Telefon: 7932/33  
Lager und Büro: MANNHEIM, Industriestraße 2  
Haltegasse, Straßenbahn Linie 8 und 6, Elektrizitäts-Werk  
Gesamtlager-Bestände ca. 12000 Maschinen  
(Berlin, Düsseldorf, Mannheim, München).  
Sofort lieferbar jede Art Werkzeugmaschinen  
wie Drehbänke, Bohrmaschinen, Fräsmaschinen, Hobel-  
und Stossmaschinen u. s. w. Holzbearbeitungsmaschinen.  
Neu! Gebraucht!

**Heinrich Schlerf**  
MANNHEIM  
Maschinelle Grossfabrikation  
Bürsten Besen Pinsel  
Eigenes, modernes Sägewerk.

**VESTER & Co.** G. m. b. H.  
Eisengroßhandlung, Mannheim  
Telefon Nr. 8907 und 9864.  
An- und Verkauf von  
komplett. Gleisanlagen, Altseilen,  
Übernahme von Abbrüchen etc. etc.

**Betz & Co.**  
Firmenschilder- u.  
Buchstabenfabrik  
A 3, 7a, Tel. 3300

**Mannheimer Feilenfabrik**  
Lersch & Sack  
Qualitätsfeilen aller Art  
Aufhauen stumpfer Feilen  
Fernsprecher 622, 810.

Mannheimer  
Privat-Telephon-Gesellschaft  
N 5, 11 m. b. H. Tel. 996, 1552  
**Moderne Telephonanlagen**  
nach System „Prilag“ D. R. P.

**Siemens & Halske A.-G.**  
Techn. Büro Mannheim, L 15, 14  
ab 1923; Siemenshaus N 7/8  
Telephon Nr. 7386

Ihrer Dachpappdächer kostet  
Sie heute: **Mk. 60.— p. qm**  
Daher verwenden Sie fürder-  
hin nur unsere bestbewährte **Teerfreie Dachpappe.**  
**Asphalt-Dachpappen- und Teerprodukte-Verkaufsgesellschaft** mit beschränkter  
Haftung  
Frankfurt a. M., im Eilgüterbahnhof, Telephon: Hansa 9434.

**Fabrik Stolzenberg**  
Musterlager Mannheim E 4, 1  
Telephon Nr. 1640  
Lieferung vollständiger  
Büro- und Registratur-Einrichtungen  
Karteien • Blitz-Ordner

Telephonanlagen jeden Systems für Post-  
und Hausverkehr  
elektrische Einbruchsicherungen, Arbeits-  
zeitkontroll-Apparate  
elektrische Uhren, Temperaturmessgeräte,  
Wasser- und Dampfmesser.

# Spare Gas mit Geega!

DEGEA-SPARGLÜHKÖRPER  
VERBODEN LAUT WISSENSCHAFTLICHEN  
FESTSTELLUNG EINE  
GASERSPARNIS VON 25%

## Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

**Erhebung einer Wohnungszuschauer.**  
Nach der nachstehend abgedruckten Satzung wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab für die Stadtkasse eine Wohnungszuschauer erhoben, wenn die Zahl der Wohnräume einer Wohnung die um eine vermehrte Zahl der Haushaltsangehörigen übersteigt.

Gemäß § 14 Nr. 2 der Satzung werden die zur Zahlung der Steuer Verpflichteten hiermit aufgefordert, bis längstens 31. Oktober 1922 dem Wohnungszuschauer (C. 2 Nr. 10/15) Anzeige zu erstatten; für nichtliche Anzeigen sind die Gebührenräume des Wohnungszuschauer Montag, Mittwoch und Freitag jeweils vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Wegen der Strafen für Verweigerung der Steuer wird auf § 15 der Satzung verwiesen. Das Wohnungszuschauer ist mit der Veranlassung von Kontrollen beauftragt.

Mannheim, den 28. September 1922.

Der Oberbürgermeister.

Wohnungszuschauer - Satzung.

Auf Grund des § 6 Absatz 2 des Reichsgesetzes über die Erhebung einer Wohnungszuschauer vom 28. Juni 1921 in der Fassung vom 6. März 1922 § 15 a des bayerischen Ausführungsgesetzes dazu, sowie des Artikels III der Reichsverfassung der Reichsregierung vom 15. Dezember 1921 wird mit Genehmigung des Reichsministeriums vom 27. Juli und 11. September 1922 bestimmt:

1. Liebersteht die Zahl der Wohnräume einer Wohnung die um eine vermehrte Zahl der Haushaltsangehörigen, so wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab für die Stadtkasse eine Steuer nach Maßgabe dieser Satzung erhoben.

2. Als Wohnräume gelten insbesondere nicht: Flur, Gang, Veranda, Veranda, Küche, Kuchenschrank, Bad, Abort, Treppe, sowie Räume, die nach ihrer Bestimmung als Aufenthaltsräume in Betracht kommen, sowie die Räume, die nach ihrer Bestimmung als Aufenthaltsräume nicht benutzt werden dürfen.

3. Räume über 40 qm Wohnfläche werden doppelt gezählt; Räume unter 10 qm Wohnfläche sind steuerfrei.

4. Steuerfrei bleiben ferner:

a) bei einer Einzelperson mit eigenem Haushalt 3, für 2 Personen mit gemeinschaftlichem Haushalt 4 Räume;

b) Räume, welche ausschließlich oder vorwiegend zu dienstlichen, beruflichen oder gewerblichen Zwecken benutzt werden;

c) Dienstwohnungen der Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten sowie der Beamten der übrigen Reichsverwaltung, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts und sonstige Räume, die für einen Beamten zur Erfüllung seiner dienstlichen Aufgaben erforderlich sind;

d) Wohnungen, die nach dem 1. Juli 1915 fertiggestellt sind und nicht mehr als sechs Wohnräume umfassen.

Wohnt die Wohnung an einem Ort werden bei der Berechnung der Steuer zusammengefasst.

5. Die jährliche Steuer bemisst sich auf den vollen Betrag des aus der steuerpflichtigen Räume erhaltenden Wertes. Dieser Wert wird mit der Stelle festgesetzt, daß die Gesamtwertsumme (Wohnwertsumme) eine Höhe für die Wohnungszuschauererhebung und sonstige Nebenleistungen durch die Zahl der steuerpflichtigen Wohnräume erreicht und der so genannte Einheitsfuß mit der Zahl der steuerpflichtigen Wohnräume veranschlagt wird.

Die Veranschlagung erfolgt für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 nach dem Stand vom 1. Oktober 1922 und in den folgenden Jahren nach dem Stand vom 1. April des Jahres.

6. Die Steuer ist auch für solche Wohnräume zu entrichten, für die zwar Anwendung von Wohnungszuschauererhebungs-Ergebnissen erfolgt sind oder Wohnungszuschauererhebungs-Ergebnisse geliefert wurden.

7. Auf Antrag tritt eine Ermäßigung oder Befreiung von der Steuer ein, wenn sich bei Anwendung der Bestimmungen besondere Härten für die Steuerpflichtigen ergeben.

8. Die aus der Wohnungszuschauererhebung aufkommenden Mittel dürfen lediglich zur Verbesserung der Wohnungsbeschaffung verwendet werden.

9. Die Wohnungszuschauererhebung ist für die Dauer seiner Wirksamkeit, Änderungen in der Höhe der Haushaltsangehörigen oder der Wohnräume werden mit Wirkung vom nächsten Vierteljahresbeginn an berücksichtigt. Wenn die Steuerpflicht erlischt oder sich ermäßigt, so ist die Steuer in der nächsten Woche bis zum Ende des Vierteljahres zu zahlen, in dem die Remission angesprochen wird.

10. Die Steuer wird jeweils für das Rechnungsjahr, 1. April bis 31. März, erstmals für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 erhoben. Die Steuer ist in vier gleichen Teilbeträgen auf 30. Juni, 30. September, 31. Dezember und 31. März, erstmals am 31. Dezember 1922 fällig und innerhalb drei Wochen zu entrichten.

11. Die Steuer wird wie andere Gemeinbeiträge beigetrieben.

12. Streitigkeiten über die Verpflichtung zur Entrichtung und über die Berechnung der Steuer entscheidet der Bezirksrat als Verwaltungsgericht. Die Klärung des Streitfalls hat keine aufschiebende Wirkung.

13. Die Eigentümer und Einkunftsberechtigten sind verpflichtet, die für die Veranschlagung der Steuer erforderlichen Angaben zu machen und die Befreiung ihrer Räume zu gestatten.

14. Jeder Steuerpflichtige hat, wenn die Voraussetzungen zur Erhebung oder Ermäßigung der Steuer vorliegen, binnen 14 Tagen der Stadtgemeinde Anzeige zu erstatten.

15. Die Vorschriften über die Befreiung der Veranschlagung von Gemeinbeiträgen einschließlich derjenigen über das Steuerverfahren finden mit der Maßgabe Anwendung, daß:

1. die Umterstützung mit Geldstrafe bis zum fünffachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft werden kann,

2. in Fällen, in welchen die Veranschlagung der Steuer nur aus Versehen unterlassen ist, sowie in Fällen von Zahlungshindernissen gegen die zur Unterbrechung und Sicherung der Steuerentrichtung erforderlichen Verfügungen auf Geldstrafe bis zu 3000 M. erkannt werden kann.

Die Beschwerde geht an den bayerischen Landesrechnungsrat.

16. Die Vorschriften über die Befreiung von überhöhter Wohnräume werden durch diese Satzung nicht berührt.

**Grundstücksversteigerung**  
am Freitag, den 6. Oktober 1922, nachm. 3 Uhr, veräußert ich im Saale des grünen Hauses, U 1, 1 öffentlich an den Meistbietenden:

**circa 5079 qm. Ackerland**  
in der 10. Gemarkung (zwischen dem Grenzplatz und Hötterplatz).

Die Zahlungs- und Versteigerungsbedingungen werden vorher im Termine bekannt gegeben. 9140

Versteigerer **Julius Knapp**, Tel. 3036.

Statt Karten!  
**Georg Schaefer**  
**Olga Schaefer geb. Knoss**

zeigen ihre Vermählung an. \*1203  
MANNHEIM, den 3. Okt. 1922. B 6, 16.

**Libelle**  
KUNSTLERSPIELE

Ab Samstag nachmittag:  
**4-Uhr-Tee**  
Täglich abends 8 Uhr: 684

Das beispiellose  
Eröffnungsprogramm

**HAMBURG**  
CUBA-MEXICO

HAVANA, VERA CRUZ, TAMPICO, PUERTO MEXICO

Abfahrtsstage:  
**11. Okt. Post-D. HOLSATIA**

Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse (Speisenzimmer, Kabinen, Mittel-Klasse und Zwischendeck).

Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

HAMBURG und deren Vertreter in:  
Heldelberg: Hugo Reiber, 1. F. Gebr. Trau, 2. F. Gebr. Trau, 3. F. Gebr. Trau, 4. F. Gebr. Trau, 5. F. Gebr. Trau, 6. F. Gebr. Trau, 7. F. Gebr. Trau, 8. F. Gebr. Trau, 9. F. Gebr. Trau, 10. F. Gebr. Trau, 11. F. Gebr. Trau, 12. F. Gebr. Trau, 13. F. Gebr. Trau, 14. F. Gebr. Trau, 15. F. Gebr. Trau, 16. F. Gebr. Trau, 17. F. Gebr. Trau, 18. F. Gebr. Trau, 19. F. Gebr. Trau, 20. F. Gebr. Trau, 21. F. Gebr. Trau, 22. F. Gebr. Trau, 23. F. Gebr. Trau, 24. F. Gebr. Trau, 25. F. Gebr. Trau, 26. F. Gebr. Trau, 27. F. Gebr. Trau, 28. F. Gebr. Trau, 29. F. Gebr. Trau, 30. F. Gebr. Trau, 31. F. Gebr. Trau, 32. F. Gebr. Trau, 33. F. Gebr. Trau, 34. F. Gebr. Trau, 35. F. Gebr. Trau, 36. F. Gebr. Trau, 37. F. Gebr. Trau, 38. F. Gebr. Trau, 39. F. Gebr. Trau, 40. F. Gebr. Trau, 41. F. Gebr. Trau, 42. F. Gebr. Trau, 43. F. Gebr. Trau, 44. F. Gebr. Trau, 45. F. Gebr. Trau, 46. F. Gebr. Trau, 47. F. Gebr. Trau, 48. F. Gebr. Trau, 49. F. Gebr. Trau, 50. F. Gebr. Trau, 51. F. Gebr. Trau, 52. F. Gebr. Trau, 53. F. Gebr. Trau, 54. F. Gebr. Trau, 55. F. Gebr. Trau, 56. F. Gebr. Trau, 57. F. Gebr. Trau, 58. F. Gebr. Trau, 59. F. Gebr. Trau, 60. F. Gebr. Trau, 61. F. Gebr. Trau, 62. F. Gebr. Trau, 63. F. Gebr. Trau, 64. F. Gebr. Trau, 65. F. Gebr. Trau, 66. F. Gebr. Trau, 67. F. Gebr. Trau, 68. F. Gebr. Trau, 69. F. Gebr. Trau, 70. F. Gebr. Trau, 71. F. Gebr. Trau, 72. F. Gebr. Trau, 73. F. Gebr. Trau, 74. F. Gebr. Trau, 75. F. Gebr. Trau, 76. F. Gebr. Trau, 77. F. Gebr. Trau, 78. F. Gebr. Trau, 79. F. Gebr. Trau, 80. F. Gebr. Trau, 81. F. Gebr. Trau, 82. F. Gebr. Trau, 83. F. Gebr. Trau, 84. F. Gebr. Trau, 85. F. Gebr. Trau, 86. F. Gebr. Trau, 87. F. Gebr. Trau, 88. F. Gebr. Trau, 89. F. Gebr. Trau, 90. F. Gebr. Trau, 91. F. Gebr. Trau, 92. F. Gebr. Trau, 93. F. Gebr. Trau, 94. F. Gebr. Trau, 95. F. Gebr. Trau, 96. F. Gebr. Trau, 97. F. Gebr. Trau, 98. F. Gebr. Trau, 99. F. Gebr. Trau, 100. F. Gebr. Trau, 101. F. Gebr. Trau, 102. F. Gebr. Trau, 103. F. Gebr. Trau, 104. F. Gebr. Trau, 105. F. Gebr. Trau, 106. F. Gebr. Trau, 107. F. Gebr. Trau, 108. F. Gebr. Trau, 109. F. Gebr. Trau, 110. F. Gebr. Trau, 111. F. Gebr. Trau, 112. F. Gebr. Trau, 113. F. Gebr. Trau, 114. F. Gebr. Trau, 115. F. Gebr. Trau, 116. F. Gebr. Trau, 117. F. Gebr. Trau, 118. F. Gebr. Trau, 119. F. Gebr. Trau, 120. F. Gebr. Trau, 121. F. Gebr. Trau, 122. F. Gebr. Trau, 123. F. Gebr. Trau, 124. F. Gebr. Trau, 125. F. Gebr. Trau, 126. F. Gebr. Trau, 127. F. Gebr. Trau, 128. F. Gebr. Trau, 129. F. Gebr. Trau, 130. F. Gebr. Trau, 131. F. Gebr. Trau, 132. F. Gebr. Trau, 133. F. Gebr. Trau, 134. F. Gebr. Trau, 135. F. Gebr. Trau, 136. F. Gebr. Trau, 137. F. Gebr. Trau, 138. F. Gebr. Trau, 139. F. Gebr. Trau, 140. F. Gebr. Trau, 141. F. Gebr. Trau, 142. F. Gebr. Trau, 143. F. Gebr. Trau, 144. F. Gebr. Trau, 145. F. Gebr. Trau, 146. F. Gebr. Trau, 147. F. Gebr. Trau, 148. F. Gebr. Trau, 149. F. Gebr. Trau, 150. F. Gebr. Trau, 151. F. Gebr. Trau, 152. F. Gebr. Trau, 153. F. Gebr. Trau, 154. F. Gebr. Trau, 155. F. Gebr. Trau, 156. F. Gebr. Trau, 157. F. Gebr. Trau, 158. F. Gebr. Trau, 159. F. Gebr. Trau, 160. F. Gebr. Trau, 161. F. Gebr. Trau, 162. F. Gebr. Trau, 163. F. Gebr. Trau, 164. F. Gebr. Trau, 165. F. Gebr. Trau, 166. F. Gebr. Trau, 167. F. Gebr. Trau, 168. F. Gebr. Trau, 169. F. Gebr. Trau, 170. F. Gebr. Trau, 171. F. Gebr. Trau, 172. F. Gebr. Trau, 173. F. Gebr. Trau, 174. F. Gebr. Trau, 175. F. Gebr. Trau, 176. F. Gebr. Trau, 177. F. Gebr. Trau, 178. F. Gebr. Trau, 179. F. Gebr. Trau, 180. F. Gebr. Trau, 181. F. Gebr. Trau, 182. F. Gebr. Trau, 183. F. Gebr. Trau, 184. F. Gebr. Trau, 185. F. Gebr. Trau, 186. F. Gebr. Trau, 187. F. Gebr. Trau, 188. F. Gebr. Trau, 189. F. Gebr. Trau, 190. F. Gebr. Trau, 191. F. Gebr. Trau, 192. F. Gebr. Trau, 193. F. Gebr. Trau, 194. F. Gebr. Trau, 195. F. Gebr. Trau, 196. F. Gebr. Trau, 197. F. Gebr. Trau, 198. F. Gebr. Trau, 199. F. Gebr. Trau, 200. F. Gebr. Trau, 201. F. Gebr. Trau, 202. F. Gebr. Trau, 203. F. Gebr. Trau, 204. F. Gebr. Trau, 205. F. Gebr. Trau, 206. F. Gebr. Trau, 207. F. Gebr. Trau, 208. F. Gebr. Trau, 209. F. Gebr. Trau, 210. F. Gebr. Trau, 211. F. Gebr. Trau, 212. F. Gebr. Trau, 213. F. Gebr. Trau, 214. F. Gebr. Trau, 215. F. Gebr. Trau, 216. F. Gebr. Trau, 217. F. Gebr. Trau, 218. F. Gebr. Trau, 219. F. Gebr. Trau, 220. F. Gebr. Trau, 221. F. Gebr. Trau, 222. F. Gebr. Trau, 223. F. Gebr. Trau, 224. F. Gebr. Trau, 225. F. Gebr. Trau, 226. F. Gebr. Trau, 227. F. Gebr. Trau, 228. F. Gebr. Trau, 229. F. Gebr. Trau, 230. F. Gebr. Trau, 231. F. Gebr. Trau, 232. F. Gebr. Trau, 233. F. Gebr. Trau, 234. F. Gebr. Trau, 235. F. Gebr. Trau, 236. F. Gebr. Trau, 237. F. Gebr. Trau, 238. F. Gebr. Trau, 239. F. Gebr. Trau, 240. F. Gebr. Trau, 241. F. Gebr. Trau, 242. F. Gebr. Trau, 243. F. Gebr. Trau, 244. F. Gebr. Trau, 245. F. Gebr. Trau, 246. F. Gebr. Trau, 247. F. Gebr. Trau, 248. F. Gebr. Trau, 249. F. Gebr. Trau, 250. F. Gebr. Trau, 251. F. Gebr. Trau, 252. F. Gebr. Trau, 253. F. Gebr. Trau, 254. F. Gebr. Trau, 255. F. Gebr. Trau, 256. F. Gebr. Trau, 257. F. Gebr. Trau, 258. F. Gebr. Trau, 259. F. Gebr. Trau, 260. F. Gebr. Trau, 261. F. Gebr. Trau, 262. F. Gebr. Trau, 263. F. Gebr. Trau, 264. F. Gebr. Trau, 265. F. Gebr. Trau, 266. F. Gebr. Trau, 267. F. Gebr. Trau, 268. F. Gebr. Trau, 269. F. Gebr. Trau, 270. F. Gebr. Trau, 271. F. Gebr. Trau, 272. F. Gebr. Trau, 273. F. Gebr. Trau, 274. F. Gebr. Trau, 275. F. Gebr. Trau, 276. F. Gebr. Trau, 277. F. Gebr. Trau, 278. F. Gebr. Trau, 279. F. Gebr. Trau, 280. F. Gebr. Trau, 281. F. Gebr. Trau, 282. F. Gebr. Trau, 283. F. Gebr. Trau, 284. F. Gebr. Trau, 285. F. Gebr. Trau, 286. F. Gebr. Trau, 287. F. Gebr. Trau, 288. F. Gebr. Trau, 289. F. Gebr. Trau, 290. F. Gebr. Trau, 291. F. Gebr. Trau, 292. F. Gebr. Trau, 293. F. Gebr. Trau, 294. F. Gebr. Trau, 295. F. Gebr. Trau, 296. F. Gebr. Trau, 297. F. Gebr. Trau, 298. F. Gebr. Trau, 299. F. Gebr. Trau, 300. F. Gebr. Trau, 301. F. Gebr. Trau, 302. F. Gebr. Trau, 303. F. Gebr. Trau, 304. F. Gebr. Trau, 305. F. Gebr. Trau, 306. F. Gebr. Trau, 307. F. Gebr. Trau, 308. F. Gebr. Trau, 309. F. Gebr. Trau, 310. F. Gebr. Trau, 311. F. Gebr. Trau, 312. F. Gebr. Trau, 313. F. Gebr. Trau, 314. F. Gebr. Trau, 315. F. Gebr. Trau, 316. F. Gebr. Trau, 317. F. Gebr. Trau, 318. F. Gebr. Trau, 319. F. Gebr. Trau, 320. F. Gebr. Trau, 321. F. Gebr. Trau, 322. F. Gebr. Trau, 323. F. Gebr. Trau, 324. F. Gebr. Trau, 325. F. Gebr. Trau, 326. F. Gebr. Trau, 327. F. Gebr. Trau, 328. F. Gebr. Trau, 329. F. Gebr. Trau, 330. F. Gebr. Trau, 331. F. Gebr. Trau, 332. F. Gebr. Trau, 333. F. Gebr. Trau, 334. F. Gebr. Trau, 335. F. Gebr. Trau, 336. F. Gebr. Trau, 337. F. Gebr. Trau, 338. F. Gebr. Trau, 339. F. Gebr. Trau, 340. F. Gebr. Trau, 341. F. Gebr. Trau, 342. F. Gebr. Trau, 343. F. Gebr. Trau, 344. F. Gebr. Trau, 345. F. Gebr. Trau, 346. F. Gebr. Trau, 347. F. Gebr. Trau, 348. F. Gebr. Trau, 349. F. Gebr. Trau, 350. F. Gebr. Trau, 351. F. Gebr. Trau, 352. F. Gebr. Trau, 353. F. Gebr. Trau, 354. F. Gebr. Trau, 355. F. Gebr. Trau, 356. F. Gebr. Trau, 357. F. Gebr. Trau, 358. F. Gebr. Trau, 359. F. Gebr. Trau, 360. F. Gebr. Trau, 361. F. Gebr. Trau, 362. F. Gebr. Trau, 363. F. Gebr. Trau, 364. F. Gebr. Trau, 365. F. Gebr. Trau, 366. F. Gebr. Trau, 367. F. Gebr. Trau, 368. F. Gebr. Trau, 369. F. Gebr. Trau, 370. F. Gebr. Trau, 371. F. Gebr. Trau, 372. F. Gebr. Trau, 373. F. Gebr. Trau, 374. F. Gebr. Trau, 375. F. Gebr. Trau, 376. F. Gebr. Trau, 377. F. Gebr. Trau, 378. F. Gebr. Trau, 379. F. Gebr. Trau, 380. F. Gebr. Trau, 381. F. Gebr. Trau, 382. F. Gebr. Trau, 383. F. Gebr. Trau, 384. F. Gebr. Trau, 385. F. Gebr. Trau, 386. F. Gebr. Trau, 387. F. Gebr. Trau, 388. F. Gebr. Trau, 389. F. Gebr. Trau, 390. F. Gebr. Trau, 391. F. Gebr. Trau, 392. F. Gebr. Trau, 393. F. Gebr. Trau, 394. F. Gebr. Trau, 395. F. Gebr. Trau, 396. F. Gebr. Trau, 397. F. Gebr. Trau, 398. F. Gebr. Trau, 399. F. Gebr. Trau, 400. F. Gebr. Trau, 401. F. Gebr. Trau, 402. F. Gebr. Trau, 403. F. Gebr. Trau, 404. F. Gebr. Trau, 405. F. Gebr. Trau, 406. F. Gebr. Trau, 407. F. Gebr. Trau, 408. F. Gebr. Trau, 409. F. Gebr. Trau, 410. F. Gebr. Trau, 411. F. Gebr. Trau, 412. F. Gebr. Trau, 413. F. Gebr. Trau, 414. F. Gebr. Trau, 415. F. Gebr. Trau, 416. F. Gebr. Trau, 417. F. Gebr. Trau, 418. F. Gebr. Trau, 419. F. Gebr. Trau, 420. F. Gebr. Trau, 421. F. Gebr. Trau, 422. F. Gebr. Trau, 423. F. Gebr. Trau, 424. F. Gebr. Trau, 425. F. Gebr. Trau, 426. F. Gebr. Trau, 427. F. Gebr. Trau, 428. F. Gebr. Trau, 429. F. Gebr. Trau, 430. F. Gebr. Trau, 431. F. Gebr. Trau, 432. F. Gebr. Trau, 433. F. Gebr. Trau, 434. F. Gebr. Trau, 435. F. Gebr. Trau, 436. F. Gebr. Trau, 437. F. Gebr. Trau, 438. F. Gebr. Trau, 439. F. Gebr. Trau, 440. F. Gebr. Trau, 441. F. Gebr. Trau, 442. F. Gebr. Trau, 443. F. Gebr. Trau, 444. F. Gebr. Trau, 445. F. Gebr. Trau, 446. F. Gebr. Trau, 447. F. Gebr. Trau, 448. F. Gebr. Trau, 449. F. Gebr. Trau, 450. F. Gebr. Trau, 451. F. Gebr. Trau, 452. F. Gebr. Trau, 453. F. Gebr. Trau, 454. F. Gebr. Trau, 455. F. Gebr. Trau, 456. F. Gebr. Trau, 457. F. Gebr. Trau, 458. F. Gebr. Trau, 459. F. Gebr. Trau, 460. F. Gebr. Trau, 461. F. Gebr. Trau, 462. F. Gebr. Trau, 463. F. Gebr. Trau, 464. F. Gebr. Trau, 465. F. Gebr. Trau, 466. F. Gebr. Trau, 467. F. Gebr. Trau, 468. F. Gebr. Trau, 469. F. Gebr. Trau, 470. F. Gebr. Trau, 471. F. Gebr. Trau, 472. F. Gebr. Trau, 473. F. Gebr. Trau, 474. F. Gebr. Trau, 475. F. Gebr. Trau, 476. F. Gebr. Trau, 477. F. Gebr. Trau, 478. F. Gebr. Trau, 479. F. Gebr. Trau, 480. F. Gebr. Trau, 481. F. Gebr. Trau, 482. F. Gebr. Trau, 483. F. Gebr. Trau, 484. F. Gebr. Trau, 485. F. Gebr. Trau, 486. F. Gebr. Trau, 487. F. Gebr. Trau, 488. F. Gebr. Trau, 489. F. Gebr. Trau, 490. F. Gebr. Trau, 491. F. Gebr. Trau, 492. F. Gebr. Trau, 493. F. Gebr. Trau, 494. F. Gebr. Trau, 495. F. Gebr. Trau, 496. F. Gebr. Trau, 497. F. Gebr. Trau, 498. F. Gebr. Trau, 499. F. Gebr. Trau, 500. F. Gebr. Trau, 501. F. Gebr. Trau, 502. F. Gebr. Trau, 503. F. Gebr. Trau, 504. F. Gebr. Trau, 505. F. Gebr. Trau, 506. F. Gebr. Trau, 507. F. Gebr. Trau, 508. F. Gebr. Trau, 509. F. Gebr. Trau, 510. F. Gebr. Trau, 511. F. Gebr. Trau, 512. F. Gebr. Trau, 513. F. Gebr. Trau, 514. F. Gebr. Trau, 515. F. Gebr. Trau, 516. F. Gebr. Trau, 517. F. Gebr. Trau, 518. F. Gebr. Trau, 519. F. Gebr. Trau, 520. F. Gebr. Trau, 521. F. Gebr. Trau, 522. F. Gebr. Trau, 523. F. Gebr. Trau, 524. F. Gebr. Trau, 525. F. Gebr. Trau, 526. F. Gebr. Trau, 527. F. Gebr. Trau, 528. F. Gebr. Trau, 529. F. Gebr. Trau, 530. F. Gebr. Trau, 531. F. Gebr. Trau, 532. F. Gebr. Trau, 533. F. Gebr. Trau, 534. F. Gebr. Trau, 535. F. Gebr. Trau, 536. F. Gebr. Trau, 537. F. Gebr. Trau, 538. F. Gebr. Trau, 539. F. Gebr. Trau, 540. F. Gebr. Trau, 541. F. Gebr. Trau, 542. F. Gebr. Trau, 543. F. Gebr. Trau, 544. F. Gebr. Trau, 545. F. Gebr. Trau, 546. F. Gebr. Trau, 547. F. Gebr. Trau, 548. F. Gebr. Trau, 549. F. Gebr. Trau, 550. F. Gebr. Trau, 551. F. Gebr. Trau, 552. F. Gebr. Trau, 553. F. Gebr. Trau, 554. F. Gebr. Trau, 555. F. Gebr. Trau, 556. F. Gebr. Trau, 557. F. Gebr. Trau, 558. F. Gebr. Trau, 559. F. Gebr. Trau, 560. F. Gebr. Trau, 561. F. Gebr. Trau, 562. F. Gebr. Trau, 563. F. Gebr. Trau, 564. F. Gebr. Trau, 565. F. Gebr. Trau, 566. F. Gebr. Trau, 567. F. Gebr. Trau, 568. F. Gebr. Trau, 569. F. Gebr. Trau, 570. F. Gebr. Trau, 571. F. Gebr. Trau, 572. F. Gebr. Trau, 573. F. Gebr. Trau, 574. F. Gebr. Trau, 575. F. Gebr. Trau, 576. F. Gebr. Trau, 577. F. Gebr. Trau, 578. F. Gebr. Trau, 579. F. Gebr. Trau, 580. F. Gebr. Trau, 581. F. Gebr. Trau, 582. F. Gebr. Trau, 583. F. Gebr. Trau, 584. F. Gebr. Trau, 585. F. Gebr. Trau, 586. F. Gebr. Trau, 587. F. Gebr. Trau, 588. F. Gebr. Trau, 589. F. Gebr. Trau, 590. F. Gebr. Trau, 591. F. Gebr. Trau, 592. F. Gebr. Trau, 593. F. Gebr. Trau, 594. F. Gebr. Trau, 595. F. Gebr. Trau, 596. F. Gebr. Trau, 597. F. Gebr. Trau, 598. F. Gebr. Trau, 599. F. Gebr. Trau, 600. F. Gebr. Trau, 601. F. Gebr. Trau, 602. F. Gebr. Trau, 603. F. Gebr. Trau, 604. F. Gebr. Trau, 605. F. Gebr. Trau, 606. F. Gebr. Trau, 607. F. Gebr. Trau, 608. F. Gebr. Trau, 609. F. Gebr. Trau, 610. F. Gebr. Trau, 611. F. Gebr. Trau, 612. F. Gebr. Trau, 613. F. Gebr. Trau, 614. F. Gebr. Trau, 615. F. Gebr. Trau, 616. F. Gebr. Trau, 617. F. Gebr. Trau, 618. F. Gebr. Trau, 619. F. Gebr. Trau, 620. F. Gebr. Trau, 621. F. Gebr. Trau, 622. F. Gebr. Trau, 623. F. Gebr. Trau, 624. F. Gebr. Trau, 625. F. Gebr. Trau, 626. F. Gebr. Trau, 627. F. Gebr. Trau, 628. F. Gebr. Trau, 629. F. Gebr. Trau, 630. F. Gebr. Trau, 631. F. Gebr. Trau, 632. F. Gebr. Trau, 633. F. Gebr. Trau, 634. F. Gebr. Trau, 635. F. Gebr. Trau, 636. F. Gebr. Trau, 637. F. Gebr. Trau, 638. F. Gebr. Trau, 639. F. Gebr. Trau, 640. F. Gebr. Trau, 641. F. Gebr. Trau, 642. F. Gebr. Trau, 643. F. Gebr. Trau, 644. F. Gebr. Trau, 645. F. Gebr. Trau, 646. F. Gebr. Trau, 647. F. Gebr. Trau, 648. F. Gebr. Trau, 649. F. Gebr. Trau, 650. F. Gebr. Trau, 651. F. Gebr. Trau, 652. F. Gebr. Trau, 653. F. Gebr. Trau, 654. F. Gebr. Trau, 655. F. Gebr. Trau, 656. F. Gebr. Trau, 657. F. Gebr. Trau, 658. F. Gebr. Trau, 659. F. Gebr. Trau, 660. F. Gebr. Trau, 661. F. Gebr. Trau, 662. F. Gebr. Trau, 663. F. Gebr. Trau, 664. F. Gebr. Trau, 665. F. Gebr. Trau, 666. F. Gebr. Trau, 667. F. Gebr. Trau, 668. F. Gebr. Trau, 669. F. Gebr. Trau, 670. F. Gebr. Trau, 671. F. Gebr. Trau, 672. F. Gebr. Trau, 673. F. Gebr. Trau, 674. F. Gebr. Trau, 675. F. Gebr. Trau, 676. F. Gebr. Trau, 677. F. Gebr. Trau, 67